

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Späfenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 139.

Freitag den 18. Juni 1897.

XV. Jahrg.

Die Ehre des Kaufmanns.

Der Berliner Produkthändler hat sich wegen der Verfügung des Polizeipräsidenten v. Windheim, wodurch die Versammlungen des Vereins der Produkthändler im Feenpalaste verboten werden, wunderbarerweise eine große Erregung bemächtigt. Statt sich zu sagen, daß die Regierung bei ihrer Verpflichtung, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, nicht anders handeln konnte, nachdem ihre Versuche, auf gutlichem Wege den gesetzwidrigen Zustand zu beseitigen, an dem Widerstande des Vereins der Berliner Produkthändler gescheitert waren, suchen sie die öffentliche Meinung für ihre verlorene Sache einzunehmen.

In den Kundgebungen des Vereins und der ihm ergebenen Presse wird so dargestellt, als ob es sich in der Maßregel des Berliner Polizeipräsidenten um ein Attentat der „Agrarier“ und „Junker“ auf die Ehre des gesamten Kaufmannsstandes handle. Die „Vossische Zeitung“ beispielsweise schreibt: „Vielleicht haben die Agrarier die Opferwilligkeit des Handelsstandes und sein Gemeingeist unterschätzt. Denn der Kampf, der jetzt ausgefochten werden muß, ist nicht ein Kampf für die Berliner Getreidehändler, es ist ein Kampf für den ganzen Handelsstand, für das ganze Bürgerthum gegenüber der Anmaßung des ostelbischen Junkerthums. . . . Aber Einigkeit macht stark. Wenn die Kaufmannschaft zusammenhält für das, was sie als ihr Recht ansieht, für das, was sie als Gebot ihrer Ehre bezeichnet hat, dann wird sie in diesem Kampfe schwerlich den Kürzeren ziehen!“

Es ist kaum anzunehmen, daß der Glaube, als handle es sich jetzt um die Abwehr eines Angriffes auf die Ehre des Kaufmannsstandes, als eine Ehrverletzung angesehen worden, wenn der Umgehung eines Gesetzes ein Niegel vorgeschoben wird. Wird denn überhaupt die Ehre des Kaufmannsstandes durch die Bestimmungen des Börsengesetzes angegriffen? Wir möchten wohl eine Umfrage unter unseren Kaufleuten veranstalten, um festzustellen, wie viele von ihnen sich dadurch „in ihrer Ehre gekränkt fühlen“, daß in Berlin der aus 19 Personen bestehende Pro-

duktenbörse-Vorstand 5 Vertreter der Landwirthschaft und 2 Müller zählen soll. Wir glauben, die Zahl würde nicht groß werden.

Selbst in den Kreisen der Börsebesucher dürfte mancher der Ansicht sein, daß die Aufsicht, welche das neue Börsengesetz für die Getreidehändler an der Börse bringt, nicht so schlimm ist, daß sie nicht von einem ehrlichen Geschäft getragen werden könnte. Unangenehm kann die Aufsicht doch nur dem sein, der unredliche, dem Gesetze zuwiderlaufende Geschäftsmanöver machen will. Die Redensart von der „Kränkung der Kaufmannsehre“ wirkt um so feltamer, als die Königsberger und Magdeburger Kaufmannschaft durch die Anerkennung der Börsenordnung ihre entgegengesetzte Meinung zum Ausdruck gebracht haben. Dasselbe würde vermuthlich auch in Berlin geschehen sein, wenn hier nicht die Spekulanten sich über die Ansicht der wirklichen Getreidehändler hinweggesetzt hätten.

Politische Tagesschau.

Der „Hamb. Korrr.“ meldet aus Berlin: Die Ernennung des Kontre-Admirals Tirpitz zum Staatssekretär des Marineamtes ist am Dienstag vollzogen worden.

Die innere Lage in Oesterreich bleibt kritisch. Durch die kürzlich erfolgte Schließung der Session des Abgeordnetenhauses sind die heftigsten parlamentarischen Kämpfe um die böhmische Sprachenordnung, die das Deutschtum in Oesterreich bedroht, nicht beendet, sondern nur auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Kaiser scheint persönlich bemüht zu sein, eine Verständigung zwischen den Deutschen und den Tschechen herbeizuführen.

Zum Attentat auf den Präsidenten Faure schreibt das „Journal de St. Petersburg“: Das Attentat auf den Präsidenten Faure könne nur noch die Gefühle steigern, die man in Rußland für den Präsidenten empfinde, den Chef einer befreundeten Nation, der durch seinen Charakter und seine hervorragenden Eigenschaften Gegenstand allgemeiner Achtung sei.

Unter den Arbeitern der Kongo-Eisenbahn hat ein furchtbarer Kampf stattgefunden. Es sollen 20 getödtet und 40 verwundet

worden sein. Die Behörden des Kongo-Freistaates mußten einschreiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1897.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh um 8 Uhr von Potsdam mit Sonderzug zur Jubiläumsfeier des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreuß.) Nr. 7 nach Liegnitz abgereist.

— Prinz Heinrich überbringt nach der „Röln. Ztg.“ dem englischen Admiraltätschef eine von Sr. Majestät dem Kaiser entworfene Tabelle der englischen Kreuzerflotte.

— Der König der Belgier wird auf seiner neuen Yacht von Ostende nach Kiel kommen, um mit dem Kaiser der großen Kieler Regatta beizuwohnen.

— Dem Generaldirektor der königlichen Museen, Winkl. Geheimen Oberregierungs-rath Dr. Schöne zu Berlin ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden. — Der Landrath v. Dolega-Kozierowski zu Rakeburg ist zum Oberregierungs-rath ernannt und dem Regierungspräsidenten in Schleswig zugetheilt worden.

— Der Staatssekretär von Transvaal, Dr. Leyds, reist heute Mittag über Bissingen nach London zu den Jubiläumsfeierlichkeiten und besucht voraussichtlich im Juni Berlin abermals.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend den Handels- und Verkehrsvertrag zwischen dem Reich und dem Oranje-Freistaate, den zu ständigen Ausschüssen überwiesen.

— Vom landwirthschaftlichen Ministerium wird dem Landtage noch ein Gesetzentwurf zugehen, welcher bezweckt, die den alten Landschaften zustehenden Zwangsbesugnisse auf die neuen landschaftlichen Institute und die öffentlichen Zwecken dienenden Kreditinstitute in den Westprovinzen zu erstrecken.

— Eine neue Polizeiverordnung gegen die Singspielhallen und Chantants soll am 1. Oktober in Berlin in Kraft treten. Die Verordnung enthält bedeutende Verschärfungen der gegenwärtig gültigen Bestimmungen.

geschiedt, daß Du den Martin hereinsiehst, damit die Agnes unter unsere Augen käm? Wenn der Martin bei Dir in Brot und Lohn steht und er sieht, daß wir der Agnes beistehen, wird er's nicht mehr so arg treiben können mit ihr. Meinst' nicht auch? Grad' jetzt, wo die Agnes bald wieder niederkommt, wär's ein Gotteswerk, wenn sie hier einen Unterschlupf fänd'. Jetzt hast' einen guten Weg, Dein' Schuld abzutragen, denn wenn Du den Martin herinnst, wird niemandem einfallen, zu glauben, Du thät'st's um die Agnes!“

„Was soll der Martin drüben?“ fragte der Müller finster. „Du weißt, daß ich den Huber nur aus Gnade hereingenommen hatte. Ich hab' keine Arbeit für den Martin!“

„Wenn's Dir Ernst ist mit dem Helfen, dann kannst' schon einrichten, wie ich mein'“, widersprach die Ursula eifrig, „und wenn Du den Hans darum fortschicken müßtest. Der Martin ist jung und stark und kann arbeiten für zwei. Das wär' vielleicht eine gute Zucht für ihn!“

Das schien dem Müller plötzlich einzu-

leuchten. „Auf' mir den Alois her“, rief er lebhaft und richtete sich im Bette auf. „Mag's kommen, wie Du sagst. Schick' hinunter zu dem Martin, er soll heraufkommen, ich will mit ihm reden!“

Die Ursula vollzog den Auftrag in freudiger Geschäftigkeit.

An demselben Tage noch verließ Hansl, der Knappe, dem der Alois im Auftrage des Vaters gekündigt und einen vollen Monatslohn ausbezahlt hatte, die Mühle, und Martin zog mit der Agnes in die Stube,

— Professor Dr. Rosenthal von der Universität Erlangen, der bei einem vivisektionischen Kursus eine Aeußerung gethan, die das religiöse Gefühl der Zuhörer verletzte, ist, wie die „Münchener Allgemeine Zeitung“ erfährt, auf Ansuchen von der Vertretung der Hygiene vom Wintersemester 1897/98 an enthoben worden. Vom gleichen Zeitpunkte an ist das Lehrfach der Hygiene dem außerordentlichen Professor für Bakteriologie an der Universität Erlangen, Dr. Ludwig Heim, als weitere Lehraufgabe übertragen worden.

Liegnitz, 16. Juni. Der Kaiser traf kurz nach 1 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe hier ein. Da großer Empfang verbeten war, waren nur der kommandirende General des 5. Armee-korps von Bomsdorf und der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt anwesend. Eine Kompanie des 154. Regiments hatte auf dem Bahnhofe Paradeaufstellung genommen. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im offenen Wagen nach dem Denkmalsplatze am Eingange der Königsallee. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser von der in den Straßen zahlreich angesammelten Menge brausende Huldigungen dargebracht. Um 1¹/₄ Uhr traf der Kaiser unter dem Geläute der Glocken und jubelnden Zurufen der Menge auf dem Denkmalsplatze ein. Die 1. Kompanie des die Jubelfeier begehenden Königs-Grenadierregiments als Ehrenkompanie präformirte. Unter den Klängen des Präsentirmarsches schritt der Kaiser die Front ab und nahm unter dem Kaiserzelt Platz. Nach einer kurzen Ansprache des Regierungspräsidenten von Hoyer trat der Kaiser an den Grundstein heran und führte drei Hammer-schläge mit folgenden Worten: „Den Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung, den Kommenden zur Nach-eiferung!“ Darauf ergriff Oberbürgermeister Dertel das Wort und hob die Beziehungen der Stadt Liegnitz und des Regiments zu den Hohenzollern hervor, dankte dem Kaiser für seinen Besuch und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Nachdem der Kaiser dem Oberbürgermeister herzlich gedankt und den Wild-hauer Voese mit einer huldvollen Ansprache

wo der Huber gewohnt und wo der Kram, den er hinterlassen hatte, gleich stehen und liegen blieb, wie's war, denn die beiden brachten nicht viel mit herein, und als der Annemarie Schwester hatte die Agnes ein gutes Recht daran.

Des Müllers zermartertes Herz schwelte zum ersten Male seit jenem Unglücksabend, der ihm sein Eheglück genommen hatte, eine gewisse Ruhe und Sicherheit und ein Gefühl der Befriedigung, als er sich abends niederlegte.

Es war ihm nicht leicht geworden, es ruhig mit anzusehen, wie die Tonerl mit verweinten Augen herumgegangen war, seitdem es sich rumgesprungen hatte, daß der Hansl entlassen sei. Er hatte sein Leid still in die Brust verschlossen und nicht aufgeschrien und sie kaum scheel angesehen, wenn's ihm auch das Herz hatte abdrücken wollen, daß sie gar so schwer daran trug.

Jetzt war er aber auch mit dem schwersten Theil seiner Sühne für längst vergangene Schuld fertig. Denn was nun noch kam, war nichts im Vergleich zu dem, was er bis jetzt durchgemacht hatte.

In den schlaflosen Nächten, im schweren Kampfe mit sich und den natürlichen Regungen von Haß, Eifersucht und Rachegedult hatte er sich in harter Selbstverleugnung zu dem Vorsatze durchgerungen — und Gott dabei in sein Herz sehen lassen, denn er meinte, so Schweres hätt' noch kein Mensch zuwege gebracht —, als Sühne für seine Frevelthat an der Broni, es schweigend weiterzutragen, was ihm die Tonerl gethan hatte und niemandem Einblick in sein Martyrium zu gewähren. Da er den Feind seiner Ehre kannte, würde es ihm jetzt leicht

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Sahn.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Er hörte es, wie die anderen Magdsleute hinter ihr herlicherten und skandalirten und der Vater drinnen in der Stube über das freche Mensch schalt. Und er hatte es über sich gebracht, daß er über den Hof gegangen war und sich ein Lied gepfeiften hatte, damit's niemand merken sollte, wie ihm die Scham über sich selbst und die Sündenschuld am Herzen fraßen.

Das fiel dem Müller jetzt ein, und es würgte ihn im Halse wie eine Herzensangst, daß er aufstöhnte: „Herrgott, nimm's von mir!“

Dann lag er schwer athmend in den Kissen, und von seinen Lippen rang sich ein Gebet.

„Ich will's in Geduld tragen, Herrgott“, sagte er leise, „will's hinnehmen, wie Du's mir auferlegst, aber laß es mich reinwaschen von dieser Schuld!“

Da wurde es ruhiger in ihm.

Nach einer Weile schlich er zur Hausthür und schob den Riegel zurück und meinte dann, als er von dem überstandenen Kampf geschüttelt im Bette lag, nun hätt' er einen großen Theil seiner Schuld abgethan vor dem lieben Gott.

Wie lange er dann noch gelegen und in die leere, öde Finsterniß hineingestarrt hatte, die sich um ihn dehnte, das wußte er nicht.

Er wußte nur, daß in dem schrecklichen Nichts etwas über ihn gekommen war wie ein markerschütternder Schreck, daß es kalt über ihn hingeweht und sich dann heiß durch die Adern ergossen hatte.

beehrt hatte, erfolgte die Abfahrt zur Parade auf dem Haag. Der Kaiser stieg bei dem Schießhause zu Pferde und begab sich um 1³⁰ Uhr nach dem Paradeselde. Dort formierte sich das Regiment zu einem Karree; der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, in der er der ruhmreichen Geschichte des Regiments in den verflochtenen 100 Jahren gedachte, demselben seinen Glückwunsch aussprach und ihm zum Zeichen seines Dankes die Säcularfahnenbänder mit der Jahreszahl 1897 verlieh. Der Kommandeur des Regiments Oberst von Suedinghausen dankte dem Kaiser und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn. Hierauf folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch vor dem Kaiser, welcher sich alsdann an die Spitze der Fahnenkompagnie setzte und dieselbe unter den Hochrufen der Bevölkerung nach der Kaiserin führte. Um 4¹⁵ Uhr fand im Offizierskasino ein Diner zu 380 Gedecken statt.

Leipzig, 15. Juni. Heute Vormittag fand im Beisein des Königs, der Prinzen und zahlreicher geladener Gäste die feierliche Uebergabe des neuen Universitätsgebäudes an den Direktor Professor Friedberg durch den Kultusminister v. Seydewitz statt. Der Minister betonte in seiner Ansprache die stete Pflege der Künste und Wissenschaft durch das Königshaus, sowie die unverkürzte Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, die auch für die Zukunft verbürgt sei. Des Rektors Festrede gab einen historischen Abriss über die Entwicklung der Universität und schloß mit einem Hoch auf den König. Der Oberbürgermeister Georgi überreichte eine Stiftungsurkunde zu Gunsten armer Studirender und den Ehrenbürgerbrief an den Rektor. Seitens der Fakultäten wurden mehrere Ehrenpromotionen verkündet.

Wiesbaden, 16. Juni. Gestern fand hier eine von etwa 500 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung statt, welche einstimmig eine Resolution des Dr. Quack: „Strengste Stimmeneinhaltung bei der Stichwahl“ zwischen dem Centrumsmann und dem Freisinnigen annahm.

Der griechisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 16. Juni. Wie das Blatt „Matumet“ meldet, hat Edhem Pascha eine Proklamation an die abwesenden Grundbesitzer Thessaliens erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, innerhalb zweier Monate sich neue Besitzscheine zu verschaffen, widrigenfalls sie ihres Besitzes verlustig erklärt werden würden.

Ausland.

Portsmouth, 16. Juni. Der deutsche Kreuzer „König Wilhelm“ ist heute früh in Spithead eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Juni. (Bildung einer Veteranen-Ortsgruppe.) Die gestern im Restaurant Kleinschmidt abgehaltene Versammlung deutscher Kriegsveteranen war sehr zahlreich besucht und wurde vom Kameraden A. Schmidt aus Mocker mit einem von den Kameraden begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nachdem zur Orientierung derjenigen Kameraden, welche die am 27. Mai cr. stattgehabte Sitzung nicht besuchen konnten, noch

werden, sie vor weiterer Besetzung zu schützen. Die Tonerl sollte vor der Welt sein Weib bleiben, und seine Buße sollte das Nebeneinanderleben mit ihr sein. Nur das eine machte er sich vor dem lieben Gott aus, daß der Alois wegen ihr oder dem Kinde nicht in seinem Erbe verfürzt werden sollte. Das glaubte er der Gerechtigkeit schuldig zu sein.

Als die Tonerl spät abends an seinem Bett vorübergehen und in ihrer Kammer verschwinden wollte, rief er sie an und sah ihr zum ersten Male seit Monaten wieder ins Gesicht.

„Hör! Du an, was ich Dir zu sagen hab!“ sprach er gepreßt. Jetzt ist's da draußen aus mit der Geduld, und da ich will, daß die Schand begraben bleibt, behalt' ich Dich bei mir in meinem Haus. Was kommt, soll bleiben, wie's hingestellt wird vom lieben Gott in der Welt. Und daß Du nicht meinst, ich könnt' Dir und dem Kinde viel in den Weg legen, sollst gleich wissen, daß Ihr mir beide wie zwei Verwandte im Haus sein sollt, für die ich sorg', so lange ich will. So, nun weißt', wie ich's halten will, und jetzt zeig' Dein zerjammer'tes Gesicht nicht mehr so viel herum, sonst kommt's noch so an den Tag, ohne daß ich red'. Glaub' nicht, daß ich kein Ehr' im Leibe hätt'. Ich hab' nur mit dem lieben Gott was abzurechnen, und da hab' ich's hingezahlt für die Schuld, mein letztes Herzblut ist mit'gangen. Für Dich hab' ich jetzt nichts mehr übrig in der Welt, und ich will sehen, wie ich mich aufricht' an meinem Sohn. Wenn ich einst sterb', sollst' Dein Wittibtheil haben, ungechmälert, wie's Dir bestimmt war. Auf sonst was wirst wohl jetzt nicht mehr Anspruch machen. Im

males kurz die Zwecke und Ziele des Verbandes dargelegt waren, wurden die Beitrittserklärungen entgegengenommen und zur Wahl des Vorstandes geschritten. Als solche wurden folgende Herren gewählt: Als 1. Vorsitzender Gauheiserer Schmidt, als dessen Stellvertreter Zischneider Terbert, als Kassierwart Stationsvorsteher Schrock, als Beisitzer Sattler Pawlowski und Schuhmachermeister Andriß. Herr Kettler Schmidt wünschte der neu formierten Ortsgruppe ein fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen zum Segen ihrer Mitglieder und schloß mit einem Hoch auf treue Kameradschaft. Der 1. Vorsitzende sprach hierauf dem Kameraden Schmidt für seine Bemühungen um die Konstituierung der Ortsgruppe Culm mit einem Hoch den Dank der Kameraden aus. Nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, blieben die alten Krieger noch lange Zeit im Austausch von Feldzugs-Erinnerungen beisammen.

Marienburg, 14. Juni. (Eine interessante Pionierübung) wurde am Mittwoch Nachmittag hier abgehalten. Der Übung lag, wie der „Danz. Zeitung“ berichtet wird, folgende Idee zu Grunde: Die Bahnverbindung zwischen Eydtsbun, Königsberg und Elbing ist bereits zerstört. Damit dieselbe auch bei Marienburg unterbrochen wird, soll die Marienburger Eisenbahnbrücke auf die schnellste Art zerstört werden. Zu diesem Zweck hatten die Pioniere Simulokörner (Holzkörper, die die Form und das Gewicht der Sprengkörper haben) und Briestauben mitgenommen. Nach Ankunft in Marienburg wurde die Stärke der nötigen Sprengladung berechnet und diese an der Brücke angebracht. Das Kommando, welches von dem Pionierbataillon Hauptmann Radzwill in Königsberg gestellt war, bestand aus einem Stabsarzt, zwei Leutenants, sechs Unteroffizieren und zwei Einjährigern, sowie einem Gefreiten. Offiziere und Mannschaften benutzten zur Beförderung Fahrräder und haben die 135 Kilometer lange Strecke von Königsberg nach Marienburg in 11¹/₂ Stunden einschließlich der Rast zurückgelegt.

Elbing, 15. Juni. (Der bedeutende Steueranfall, den die Stadt Elbing und die Kirchengemeinde St. Marien durch den Tod des Geheimraths Schichau erlitten, scheint künftig etwas gemildert zu werden. Nachdem inzwischen auch der Schwiegerohn Schichau, Oberst Meyer in Stettin, das Zeitliche gesegnet hat, die Söhne des letzteren also ganz verwaißt sind, festsetzt sie nichts mehr an Stettin und sie wollen deshalb ihren Wohnsitz nach Elbing verlegen. Die beiden Söhne z. B. in München. Die Steuerüberweisung nach Elbing soll bereits erfolgt sein. Ist die „Elb. Ztg.“ recht unterrichtet, so sind die beiden zu 16000 Mk. Staatseinkommensteuer veranlagt, sie hätten demnach hier 32000 Mk. Kommunalsteuer (200 pCt. der Staatseinkommensteuer) und etwa 5000 Mk. an die Kirchengemeinde St. Marien zu zahlen. Die Kirchensteuern, die durch den Tod Schichaus auf 30 pCt. stiegen, werden dadurch wahrcheinlich auf 20 pCt. ermäßigt werden können.

Danzig, 16. Juni. (Verschiedenes.) Die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Sachs vom landwirthschaftlichen Ministerium und Präsident Deutner haben sich heute früh von hier aus zunächst nach Marienburg begeben. — Herr Dr. Gräbner aus Berlin, welcher schon vor zwei Jahren die Flora des Küstengebietes zwischen Varnenburg und Rügen durchforscht hat, ist jetzt von neuem mit einer botanischen Verehrung einzelner Theile der Provinz seitens des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins betraut worden. — An der im Jahre 1900 stattfindenden Pariser Weltausstellung wird sich auch die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen beteiligen. — Im Herbst d. Js. findet eine Taubstummenlehrerbildung in Marienburg unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Kretschmer statt. In die Prüfungskommission sind berufen die Herren: Direktor Dollenweger-Marienburg, Direktor Gimmert-Schlochau und Hauptlehrer Herrmann-Marienburg. — Die Fleischlieferung für die hiesige Garnison und zwar wiederum vom kommenden 1. Juli ab auf ein Jahr ist an ein Konfinkortum vergeben worden, welches aus den Fleischmeistern

Testament will ich's festmachen, daß Dir sonst nichts zukommt, Dir nicht und dem Kinde, — nicht mehr, als das Geheiß im Zwang Euch zuspricht!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus den Feldzügen im Kaukasus.

Nach Fr. Bodenstedt.

Im Frühjahr 1844 hatte General Meidhard sein Hauptquartier an der Grenze des Tschetschenlandes am Flusse Terel aufgeschlagen, wurde aber durch viele Uebelstände längere Zeit an der Eröffnung des Feldzuges gehindert. Zuerst trafen die Proviantlieferungen nicht zur rechten Zeit ein, dann trat der Terel aus seinen Ufern und überschwemmte das Lager; dazu kamen heftige Angriffe der Tschetschenzen, welche die Verlegenheit der Russen klug auszunutzen wußten — kurz, jeder Tag wurde durch neue Unfälle bezeichnet, bis endlich mit dem Eintreffen der Proviantwagen die Unternehmungen begannen. Kurz vorher ereignete es sich, daß ein sechzigjähriger Tschetschenze wegen seines verdächtigen Aussehens von Kosaken aufgegriffen und ins Hauptquartier geführt wurde. Der Alte trug eine Uhr bei sich, welche ihm die Kosaken abzunehmen versuchten; er wollte sich aber nicht von ihr trennen, und die Kosaken weigerten sich dafür, ihm zu trinken zu geben, obgleich ihn der Durst aufs äußerste plagte, da er den ganzen Tag in der Sonnenhitze neben den Pferden hatte herlaufen müssen, ohne einen Schluck Wasser zu bekommen.

Halb verschmachtet kam der alte Krieger endlich im Hauptquartier an, wo er in Ketten auf die Wache gebracht wurde. Hier befand sich außer einigen Kosaken ein Unteroffizier, welcher die Aufsicht führte und die Schreibereien

Franz Köhler-Neufahrwasser, Otto Kreck und Adolf Kaitner, beide aus Zoppot und Oskar Glaubig hier selbst besteht. Die Leitung der geschäftlichen Angelegenheiten hat Herr Köhler-Neufahrwasser.

Elst, 14. Juni. (Durch einen Lanzentrich verwundet.) Bei den heute Vormittag stattgehabten Übungen des Dragoner-Regiments auf dem Exerzierplatze ging das Pferd eines Dragoners durch und eilte geradezu auf dessen Vordermann los. Dadurch kam es, daß der Sergeant Sch. der 5. Eskadron einen Lanzentrich in den Rücken davontrug. Ein Lazarethgehilfe legte dem Verletzten sofort einen Nothverband an und veranlaßte die Ueberführung des Sergeanten in das Garnisonlazareth.

Dittow, 15. Juni. (Gewitter mit Menschenverlust.) Bei dem heute Nachmittag hier und in der Umgegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in dem acht Kilometer von hier entfernten Lesow Soudan in das Wohnhaus des Gastwirths Dunt, welches völlig niederbrannte; bei dem Nachbarwirths Cerpinski wurden drei werthvolle Pferde und ein Ochse erschlagen. In Czetanow wurden zwei Kinder, welche unter einem Heuschloß Schutz gegen das Unwetter gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 17. Juni 1897. — (In Angelegenheit unseres Holz-hafenprojektes) wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen hier eine Konferenz höherer Beamten und sonstiger Interessenten stattfinden. In derselben wird voraussichtlich alles nochmals eingehend erörtert werden, was für und gegen den Bau spricht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das durch die Handelskammer vorgelegte Projekt die Genehmigung aller zuständigen Behörden finden wird. Da auch die Proteste, welche gegen den Bau erhoben sind, im gütlichen Wege beglichen werden können, so steht dem Bau des Holzhafens nichts entgegen, sobald die nötigen Geldmittel beschafft sein werden. Diese Frage wird nunmehr in den Vordergrund treten. Es wird darauf ankommen, mit welcher Summe sich der Staat beteiligen wird und wie die übrigen Mittel beschafft werden können. Eine zweite Frage wird die sein, ob und wie sich der Hafen rentiren wird. Bevor diese Fragen zur Entscheidung kommen werden, wird noch manches Jahr dahingehen; da nun aber der Holzhafen bei Thorn sich von Jahr zu Jahr notwendiger erweist, so ist mögliche Beschleunigung wohl am Platze. In Interessentenkreisen ist das Projekt aufgetaucht, den Hafen nicht bei Korzenie, sondern im Anschluß an den hiesigen Sicherheitshafen zu erbauen und dazu den dortigen Weichselarm zu benutzen. Dieser Hafen würde allerdings nur gegen 200 Traften aufnehmen können, würde aber weniger kosten und sich sicherlicher rentiren. Technische Bedenken gegen dieses Projekt nicht vorliegen. Hoffentlich kommt es auf der Konferenz ebenfalls zur Erörterung.

— (Waterländischer Frauenverein.) Das gefrige Rosenfest im Zigeleipark, der Sommer-Bazar des Vereins, stellte wieder dem othwährten Wohlthätigkeitskassen der gutstürzten Kreise unserer Einwohnerschaft das beste Zeugnis aus. Der Bazar war reich besetzt und wurde vollständig ausverkauft. Groß war die Fülle an Rosen aller Arten, die in baare Münze umgesetzt werden konnten. Eine besondere Sehenwürdigkeit wies ein Weinzelt mit einem großen Heidelberger Faß auf. Ein zahlreicher und amnuthigster Damenflor verschönte das Fest. Die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz konzertierte mit großem Fleiße und führte ihr gutgewähltes Programm in anerkannterwerthester Weise aus.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 19 ds., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der Berichte über die Lehrerverammlung in Graudenz gegeben werden sollen.

— (Der polnische Industrieverein) in Thorn begeht in Kürze sein 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Gazeta Torunska“ einen Aufruf, in dem es heißt: Die

zu besorgen hatte. Der Tschetschenze kauerte sich in einer Ecke am Boden nieder und versiel bald, wie es schien, in einen tiefen Schlaf; am Tische saß der Unteroffizier und war emsig mit Schreiben beschäftigt; die müden Kosaken hingen im Gefühl vollkommener Sicherheit ihre Waffen an die Wand, bereiteten auf dem Fußboden ihr Nachtlager und schliefen ein.

Der Unteroffizier, welcher um sich her alle in tiefem Schlummer sah, rief sich schlaftrunken die Augen und stand auf, um draußen etwas frische Luft zu schöpfen. Der durch die geöffnete Thür ins Zimmer bringende Luftzug löschte das auf dem Tische brennende Licht aus, und tiefes Dunkel herrschte plötzlich in der Wachtstube, in der die nächtliche Stille nur durch das Schnarchen der auf dem Boden ausgestreckten Kosaken unterbrochen wurde. Jetzt erhebt sich der alte Tschetschenze, welcher nicht geschlafen, sondern nur aus Vorsicht die Augen geschlossen hatte, schleicht behutsam mit seinen Ketten an den schlafenden Wächtern vorüber, bemächtigt sich eines an der Wand hängenden Dolches, stürzt sich auf die schlafenden Kosaken und richtet ein furchtbares Blutbad unter ihnen an. Einer bleibt auf der Stelle todt liegen; die anderen taumeln, vom Todesröcheln und den Dolchstichen aufgeschreckt, der Thüre zu und schreien um Hilfe.

Der Unteroffizier hört das Geschrei, eilt ins Zimmer zurück, und es gelingt ihm, in der Dunkelheit den wüthenden Alten von hinten zu packen. Dieser aber schlägt und beißt wie ein Rasender um sich, bringt seinem Gegner, einem hochgewachsenen, starken Manne, während des Ringens sieben Wunden bei und nöthigt ihn, sein Heil in der Flucht zu suchen. Ehe dieser sich weiter nach Hilfe

polnische Industrie ist gegen diejenige anderer Völker jünger und zeichnet sich durch Lebensfähigkeit hauptsächlich nur deshalb aus, weil sie nicht künstlich hervorgerufen wurde. Auf die weitesten Kreise unserer Gemeinschaft sich stützend, trachtet das polnische Gewerbe nicht nach der Ausrottung des deutschen, sondern es wollte nur neben dem deutschen bestehen und mit ihm das gute und schlechte Los theilen. So haben das auch unsere deutschen Mitbürger verstanden, deshalb waren auch vor noch nicht langer Zeit die Beziehungen zwischen den polnischen und deutschen Gewerbetreibenden freundschaftliche gewesen und das Publikum brauchte nur danach zu fragen, bei wem es seine Bedürfnisse am vortheilhaftesten befriedigen könnte. In demselben Umfange jedoch, wie sich das antipolnische System verschärfte, verschlechterten sich auch die guten Beziehungen zwischen dem polnischen und deutschen Volke. Der für beide Theile unvortheilhafte Kampf übertrug sich vom politischen Felde auch auf den Handel und die Industrie. Einen Nutzen von der heutigen Verwirrung tragen nur verschiedene Spekulanten, welche auch vor einer unwürdigen Konkurrenz nicht zurückschrecken, wie dies z. B. die mißbräuchliche Benützung der nationalen Stellung zur kaufmännischen Kellame bildet. In einer solchen Lage tritt an unsere Gewerbetreibende und deren Freunde die Pflicht heran, zu bedenken, wie man das schlimme Uebel mildern könnte. Die Gelegenheit der 25-jährigen Wiederkehr der Begründung des hiesigen polnischen Industrievereins benutzend, laden die Endes-unterzeichneten zu einer Verathung ein, welche in Thorn am Sonntag den 4. Juli nachmittags 4¹/₂ Uhr im Saale des Viktoriagartens stattfindet. Wir denken nicht daran, eine Angriffsarmee zu organisiren, es handelt sich vielmehr darum, den über unserem Gewerbe tobenden Sturm ohne empfindliche Verluste zu überstehen. Die Tagesordnung wird vor allem folgende Gegenstände umfassen: 1. Welche Pflichten hat heute die polnische Gemeinschaft gegenüber den polnischen Gewerbetreibenden und letztere gegenüber der polnischen Gemeinschaft. (Das Referat hierüber hat ein Geistlicher der Diözese übernommen). 2. Welches sind die Zwecke der polnischen Industrievereine? (Referent hierüber ist ein westpreussischer Handwerker). Ferner sind Referate über die Hausindustrie und die Organisation des Handwerks vorbereitet. An die Referate schließt sich Diskussion, evtl. erfolgt Annahme einer Resolution. Der Aufruf trägt einige Hundert Unterschriften aus Thorn, der Umgegend und der Provinz.

— (Vom Schießplatze.) Die auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze weilenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 1 und 11 halten morgen ein Nachschießtag ab.

— (Militärisches.) Nach Beendigung ihrer Schießübungen auf dem Fußartillerie-Schießplatze in Gruppe rückten das 2. und 3. Bataillon des Infanterieregiments von der Marwitz, welche seit dem 8. d. Mts. abwesend waren, heute früh wieder hier ein.

— (Radfahrwesen.) Wie groß gegenwärtig die Zahl der radfahrenden Personen in Thorn ist, ergibt sich daraus, daß die hiesige Polizeiverwaltung bereits an 400 zum Fahren auf den Straßen-dämmen der Stadt berechtigende Erlaubniskarten und die doppelte Anzahl Nummerchilder ausgegeben hat. Jedes Rad hat nämlich zwei gleiche Nummern zu tragen, eine vorn an der Lenkstange und eine hinten am Sattel.

— (Hotelverkauf.) Herr Hotelbesitzer Eduard Mah hat das ihm gehörige Viktoria-Hotel in der Seglerstraße für 120000 Mk. an Herrn Kaufmann Arthur Leeg verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober. Die Oekonomie des Hotels wird Herr Jean Wagner, Rathskeller, übernehmen.

— (Schwurgericht.) Zur Verhandlung für die am Montag den 21. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind bisher folgende Strafsachen anberaumt: Für den 21. d. Mts.: gegen den Schuhmachergehilfen Stanislaus Tokarski aus Gollub wegen Meinesides (Vertheidiger Rechtsanwalt Radt); für den 22. d. Mts.: gegen den Knecht Martin Schubrichowski aus Jarzewo wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn) und

umsieht, verrammelt er die Thür, um dem Tschetschenzen das Entfliehen unmöglich zu machen. Ein junger Kosak, welcher sich auf den Dfen gerettet und nicht gewagt hat, wieder herunter zu steigen, ist jetzt mit seinem im Blut schwimmenden Bruder und dem furchtbaren Tschetschenzen, der inzwischen seine Fesseln mit dem Dolche gelöst hat, allein im Zimmer. In der Dunkelheit wird er von dem Alten nicht bemerkt; er hält den Athem an, um sich nicht zu verrathen, und bringt so die Nacht in der entsetzlichsten Todesangst zu.

Unterdessen wird Alarm geschlagen, im Hofe wird's laut, Jackeln leuchten durch die Nacht, und Hunderte von Kosaken und Soldaten umzingeln das Haus. Aber der Grimm-bart hat sich auf einen Angriff gefaßt gemacht und bereits Vorkehrungen zu hartnäckiger Gegenwehr getroffen. Die an der Wand hängenden Gewehre und Pistolen sind geladen, und es findet sich noch ein ansehnlicher Vorrath von Patronen. Er hängt einen Säbel um, verriegelt inwendig die Thür und erwartet kampfbereit die Feinde.

Diese halten es nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen, den wilden Krieger aus dem Hause zu treiben, für räthlich, bis zum Anbruch des Tages zu warten, um den Alten womöglich lebendig zu fangen. Endlich dämmert der Morgen auf. Ein der Tschetschenzensprache kundiger Kosak wird abgeschickt, um den Belagerten zu überreden, sich zu ergeben, indem er ihm verspricht, daß sein Leben gesichert werden solle; aber dieser antwortet nur mit Augen. Ein neugieriger Kosak hält das Auge vor ein kleines Loch in der Thür, um den wunderbaren Greis zu sehen; in demselben Augenblick empfängt er einen Schuß ins Auge. Da kein anderes Mittel übrig bleibt, sich des Tasfens zu be-

gegen die Arbeiterwitwe Marianna Krzemińska aus Lissau gleichfalls wegen vorläufiger Brandstiftung (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stein); für den 23. d. Mts.: gegen den Mühlenbesitzer Wladislaus Leszyński aus Jgniolobitz und den Müllergehilfen Paul Eliwinski daher wegen wissentlichen Meineides (Verteidiger: Rechtsanwältin Feilchenfeld und Nadt); für den 24. d. Mts.: gegen die Witwe Amalie Sobotki aus Lantenburg wegen wissentlichen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Schlee).

Als Geschworene sind nachträglich noch folgende Herren angelost: Gutbesitzer Oskar Strübing aus Seyde, Ingenieur Ernst Wunsch aus Thorn, Gutbesitzer Georg Weinischend aus Gramma, Eisenbahnbetriebsrath Hugo Graffunder aus Moser, Rittergutsbesitzer Carl Ruperth aus Grünbo, Domänenpächter Meyer zu Bergen aus Griewe.

— (Durch Feuer) ist in der Nacht zu gestern gegen 12 Uhr auf der Bromberger Vorstadt in der Wellenstraße das Haus des Schlossermeisters Behrendt nebst Werkstatt zerstört worden. Ein in dem Hause wohnender Fleischergehilfe konnte nur mit knapper Noth seine Frau mit drei Kindern retten. Die Familie hat bei dem Feuer ihre ganze Habe eingebüßt und befindet sich in einer Nothlage. Wäre nicht die Southerman'sche Spritze und eine Abtheilung Mannen auf dem Brandplatze erschienen, so hätte das Feuer bei der Nachbarschaft leicht aufgeführter Gebäude weitere Ausdehnung gewinnen können.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. — (Gefunden) ein Schlüssel im Polizeibriefkasten, eine Invaliditätsquittungskarte Nr. 2 des Arbeiters Friedrich Ziebert und Geburtsanmeldebekräftigung der Leokadia Jaworski, ebenfalls im Polizeibriefkasten, ein Taschentuch in der Dreierstraße, ein Militärpapiere auf den Namen des Kommissars Nikolaus Triché lautend, ein Bund zu vier kleinen Schlüssel, ein grüner Kinderstuhl, Jugelande ein Hund bei Arbeiter Nowakowski, Gültner Chauffeur Nr. 82, abgehoben daselbst, und ein gelber Hund bei Lange, Schuhmacherstraße Nr. 13, ebenfalls dortselbst abgehoben. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,12 Mtr. über Null. Windrichtung N. Angekommen sind die Schiffe: Schuls. Dampfer „Wilhelmine“ 400 Ctr. Stückgut von Königsberg nach Thorn; Baranowski, ein Kahn 40 000 Fiegel von Lotterie nach Danzig. Abgefahren: Nachts 40 000 und Nydel 60 000 Stück Fiegel, beide von Thorn nach Danzig.

— (Auf dem Viehmarkt) war heute des katholischen Feiertags wegen der Verkehr ganz unbedeutend.

Podgorz, 16. Juni. (Verschiedenes.) Die Vorarbeiten zum Bau des Deiches schreiten rüstig vorwärts. Die Sohle ist bis zum Hüftungsgraben ausgehoben; heute ist mit der Planung der unebenen Stellen der Sohle begonnen worden. — Von selten schönem Wetter ist die diesjährige Seuernte begleitet gewesen; die Weisen haben sowohl hier als in der Niederung recht gute Erträge geliefert. Ende dieser Woche dürfte der erste Schnitt bereits überall nach und nach sein. — Vorgefunden nachmittags entstand in der Schirpiger Forst ein bedeutender Brand, durch welchen etwa 1 Hektar Kiefernbestand vernichtet wurde. Gelöscht wurde das Feuer durch Artilleristen vom Schießplatz. — Der Maurer Solz aus Podgorz, der bei einem Bau in Schirpitz beschäftigt war, stürzte gestern von einer Leiter herab, wobei er sich beide Beine verstauchte. Mittels Bahnmeistervagens wurde der Verunglückte bis zum Schließmühlern Bahnhof und von dort mittels Fuhrwerk in seine Wohnung geschafft, wo er hoffnungslos krank darniederliegt. — Ertrunken ist, wie bereits gemeldet, am Montag Nachmittag der Schneider Stanislaus Brzezinski beim Baden eines Pferdes in der Weichsel. Der Verunglückte, der nach längerem Suchen von dem Schiffer Boznanst-Thorn aufgefunden worden, war ein junges, aber eifriges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Podgorz und der einzige Ernährer seiner Mutter. Dem Feuerwerkslieutenant Borzowski vom 1. Fuß-Art.-Regt. ist gestern,

mächtigen, so fangen die Russen an, auf das Haus zu feuern. Der Tschetshenze erwidert durch die schmalen Schießscharten das Feuer aus lebhaftester; keine Kugel scheint ihn zu treffen, und bei seinem Schuß fliehet jedesmal Blut.

Endlich kommt ein Offizier auf den Gedanken, das Haus von oben in Brand zu stecken, und alsobald fliegen von allen Seiten Feuerbrände auf das dicke Strohdach, welches in wenigen Minuten in Flammen steht. Der junge Kosak hat sich flach mit dem Leib auf den hohen, breiten Ofen gedrückt und ist dadurch den Blicken des furchterlichen Kämpfers entgangen. Mit Blitzschnelle greift das Feuer um sich, die Decke des Zimmers ist dem Einsturz nahe, der Tschetshenze blutet schon aus mehreren Wunden; aber fern davon sich zu ergeben, feuert er sein Gewehr zum letztenmal mit tödtlichem Erfolge ab, schlägt mit der Kienkraft der Wuth und Verzweiflung die Thür ein und stürzt sich, mit dem Säbel in der rechten, den Dolch in der linken Faust, ins Freie. Blind um sich hauernd, springt er mitten unter die Feinde, welche, verwirrt von so übermenschlichem Muth, wie auf ein gegebenes Zeichen zurückweichen. Vom Blut einer Stirnwunde geblendet, strauchelt der alte Löwe einen Augenblick; dies benutzt blitzschnell ein stämmiger Russe und spaltet ihm mit dem Säbel den Kopf bis fast zum Kinn.

Es ergab sich jetzt, daß der weißbärtige Krieger sechs russische Soldaten getödtet und die doppelte Anzahl kampfunfähig gemacht hatte; dem geängstigten Kosaken aber, welcher sich auf den Ofen gerettet hatte, war es gelungen, einige Augenblicke zuvor, ehe das brennende Dach einstürzte, ins Freie zu gelangen.

als er die Zielfernschaften am Ende des Schießplatzes zu kontrolliren fuhr und sein Zweirad auf einen Augenblick unbeachtet stehen ließ, die Maschine gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Raubes ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt. Das Rad dürfte vielleicht in Thorn oder Moser verborgen gehalten werden, da hier die Polizeibehörde dasselbe nicht ermittelt haben.

Podgorz, 17. Juni. (Explosionsunglück.) Uebermals ist ein schweres Explosionsunglück durch einen Zünder auf dem Schießplatz vorgekommen. Gestern Nachmittag fanden ein Unteroffizier und ein Obergefreiter des Fußartillerieregiments von Linger (Ostpr.) Nr. 1 beim Abfeuern der Ziele nach Blindgängern einen scharfen Zünder, der infolge unvorsichtiger Behandlung explodirte. Dem Unteroffizier wurde die rechte Hand abgerissen, während der Obergefreiter am Unterleib und an den Beinen nur unerheblich verletzt wurde. Die beiden Verunglückten wurden nach dem Hilfs-lazareth 2 (Rudawer Baracken) gebracht.

(Weitere Lokalnachr. f. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Entwürfe zu „Armeepostkarten“) reichte kürzlich ein Berliner Landschaftsmaler dem Kaiser ein, die für jeden Truppentheils besonders angefertigt werden sollen. Auf der Korrespondenzseite befinden sich künstlerisch ausgeführte Ansichten der Kaiserne und anderer militärisch interessanter Punkte der betreffenden Garnison, auch das Porträt des Regiments-Chefs, sowie der Name des Regiments bezw. Bataillons. Der Adressat, der eine solche Karte von einem Soldaten erhält, kann auf diese Weise die genaue Benennung des Truppentheils erfahren, bei dem der Briefschreiber dient. Das Kriegsministerium hat dem Landschaftsmaler mitgetheilt, daß die Idee der Vertheilung solcher Karten eine sehr gute sei, und ein Industrieller in Berlin hat darauf die Ausführung übernommen, die bereits vollendet ist.

(Duell.) Am 15. Juni wurde gegen den Studiosus Thile vor der Strafkammer des Landgerichts Breslau verhandelt, der vor drei Monaten den Studiosus Dpik, den Sohn eines Schweidnitzer Kaisers, bei einer Schlägerei getödtet hatte. Thile wurde lediglich wegen Zweikampfes zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt; als Tod des Dpik wurde unglücklicher Zufall angegeben, an welchem der Angeklagte kein Verbrechen trage.

(Kassendefekte.) Beim Zobtener Grundkreditverein wurden gegen 130 000 Mk. Unterschlagungen entdeckt. Der Verein zählt 37 Mitglieder.

(Nachkomme Friedrich v. Schillers.) Im Alter von 76 Jahren ist in Kranzenhausen der Geh. Bau Rath Junot, der Stiefsohn der ältesten Tochter Schillers, gestorben. Von 1854 bis zu seiner 1889 erfolgten Pensionierung war Junot in dieser Stadt als fürstlicher Bau Rath thätig.

(Abgefeuert.) Der Lehrer Rinke in Ratibor erhielt vom Bürgermeister zu Mittenwald in Bayern die Nachricht, daß Körpertheile und Kleidungsstücke seines seit 3½ Jahren vermißten Sohnes Hans, eines Studenten der Medizin, am Karwendel-Gebirge gefunden worden sind, wo derselbe damals abgestürzt war.

(Als bei einer großen Schlägerei) in Köln der Polizeikommissar mit der verstärkten Polizeimacht sich gegen die auf hunderte angewachsene Menge wendete, kam es zu bösen Ausschreitungen, wobei auf den Kommissar sowie auf die Schutzleute alle möglichen Wurfgeschosse aus den Säulen geschleudert wurden. Durch weitere Verstärkung gelang es, die Menge in Nebenstraßen zurückzuführen. Eine Anzahl Personen, darunter eine Frau, sind verhaftet, welche sich wegen Landesfriedensbruch zu verantworten haben werden.

(Ein weiblicher Privatdozent.) Aus Stockholm wird berichtet: Das vor einigen Tagen an der Universität zu Uppsala zum Doktor juris promovirte Fräulein Elsa Eichelsjöhn ist von der juristischen Fakultät derselben Universität zum Dozenten für Zivilrecht ernannt worden, womit Schweden seinen ersten weiblichen Universitätslehrer erhält.

(Ueber das Erdbeben in Indien) wird aus Kalkutta, 15. Juni, weiter berichtet: Aus fast allen Städten Indiens nördlich von Madras laufen Meldungen ein über den Schaden, den das Erdbeben am vergangenen Sonntagabend angerichtet hat. In Tschittagong soll das Postgebäude in die Erde versunken sein. Der reichliche am Sonntag und gestern niedergegangene Regen hat den durch das Erdbeben entstandenen Schaden noch vergrößert. Das aus Anlaß des Jubiläums der Königin Viktoria geplante große Festmahl hat verschoben werden müssen, da die Anwesenheit vieler Personen in demselben Hause eine Gefahr für dieselben sein würde. Auch das Salutschießen zum Jubiläum dürfte unterlassen werden, da die Kanonenschüsse, die in Kalkutta täglich abgefeuert werden, die Mittagsstunde anzeigen, die durch das Erdbeben beschädigten Gebäude stark erschüttert haben. Tausende mittellose Europäer und Gurajer lagern auf freiem Felde und sind dem Monium ausgesetzt.

(Ueber einen großen Brand) wird aus New-York, 15. Juni, gemeldet: Die Gießerstation auf Ellis-Insel im New-Yorker Hafen ist abgebrannt. Der Verlust wird auf eine Million Dollars geschätzt. Personen sind nicht verunglückt.

(Das Ende eines „Minenkönigs“.) Durch Selbstmord hat am Montag der Minenkönig Barney Barnato, einer der Hauptinteressenten auf dem Transvaal-Minenmarkt, sein vielbewegtes Leben beendet. Schon seit längerer Zeit war Barnato gemüthskrank und daher unter steter Bewachung. Er hatte sich in Kapstadt an Bord des Dampfers „Scot“ der Union-Linie eingeschifft; das Schiff kam auf seiner Reise nach England am Sonntag in Funchal an. Am Montag Nachmittag erging Barnato sich am Arme eines Passagiers auf Deck; Barnato fragte nach der Zeit und verzögerte sich, ehe eine Antwort erfolgte war, vom Arme des ihn begleitenden Passagiers plötzlich los und sprang über Bord. Der vierte Offizier sprang sofort nach, doch war die Rettung wegen des hohen Seeganges un-

möglich. Die Leiche wurde später aufgefunden und wird nach England gebracht werden. Barnatos Lebenslauf ist höchst abenteuerlich. Wie die „Südafrikanische Wochenchrift“ schon vor längerer Zeit mittheilte, hat er es vom Clown zum mehrfachen Millionär gebracht. Und der lustige Zirkustölpel Barnato wurde vor etwa zweiundzwanzig Jahren von seinem Direktor obendrein in Kimberley auf traurige Weise im Stich gelassen, so daß ihm nichts blieb, als 2 Ciel und 30 Schillinge. Aber Barnato war auch kein gewöhnlicher Clown. Er stammte aus dem Londoner Stadtbezirk Whitechapel, „wo sie's dick hinter den Ohren haben“, und erwies sich als ein Erwerbsgenie ersten Ranges. Bei Kimberley gab es Diamanten, und Barnato verwendete seine 30 Silberstücke zum Ankauf eines Stückes Land, das richtig eine gewaltige Ausbeute dieser edlen Steine ergab. Kurz vor dem Jameson-Zuge schätzte man im Kaplande seinen Antheil am Ertrage der De Beers Company, deren Direktor er im Verein mit Cecil Rhodes war, allein auf 500 000 Mark jährlich. Nach Entdeckung der Johannesburger Goldlager ist Barnato ebenfalls rechtzeitig bei der Hand gewesen. Er kaufte Ländereien, wo sie sich immer boten, gründete Handelsgesellschaften zur Ausbeutung der Goldgruben und brachte die Aktien auf dem Londoner Markt unter. Auf diese Weise wurde er zum Minenkönig.

Briefkasten.

Anonymus. Wir können das Eingekamte nur aufnehmen, wenn wir wissen, von wem es herrührt.

Neueste Nachrichten.

Ein neues anarchistisches Attentat meldet folgendes Telegramm aus Paris, 17. Juni:

Gestern Abend gegen 7 Uhr explodirte auf dem Concordienplatz vor der Statue der Stadt Straßburg eine Bombe, wodurch der obere Theil des Statuesockels an mehreren Stellen beschädigt wurde. Der Attentäter ist wahrscheinlich derselbe, welcher das Attentat auf den Präsidenten am Sonntag versuchte. Der Platz am Monument war zur Zeit des Attentats vollständig leer bis auf einen Radfahrer, der schnelligst davonfuhr. Anscheinend war dieser der Thäter.

Paris, 17. Juni. Mehrfache Zeugen ausfragen bezüglich des Attentats auf dem Concordienplatz sind direkt auseinandergehend. Der Polizeipräsident ist der Ansicht, daß die Zwischenfälle hervorgerufen werden von Feinden Frankreichs, um zu beweisen, daß Frankreich nicht zur Ruhe komme. Der deutsche Botschafter und der deutsche Militär-Attaché waren kurz nach der Katastrophe auf dem Thotort anwesend, da das Botschafterpalais nahe demselben gelegen ist.

Diegitz, 16. Juni. Kaiser Wilhelm ist heute Abend 7 Uhr 15 Minuten von hier abgereist. Das zahlreich anwesende Publikum brachte dem Monarchen enthusiastische Kundgebungen dar.

Berlin, 17. Juni. Den Morgenblättern zufolge geriet gestern Abend in einem Hause an der Spandauer-Brücke durch unvorsichtiges Hantiren mit einer Petroleumlampe Stroh in Brand. Das Feuer verbreitete sich schnell. Ein im dritten Stockwerk wohnender Schneidermeister und seine beiden Kinder erstickten durch den Qualm. Bei der Frau des Schneiders gelangen die Wiederbelebungsversuche. — In Krakau starb gestern die bedeutende polnische Schauspielerin Antoinette Hoffmann.

Leipzig, 16. Juni. Dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge ist heute hier ein allgemeiner Ausstand der Maurer ausgebrochen, an dem nach den bisherigen Feststellungen etwa 2000 Mann theilhaftig sind. Sie verlangen einen Stundenlohn von 55 Pfennigen bei 9stündiger Arbeitszeit. Die Arbeitgeber wollen nur 48 Pfennige bei einer 10stündigen Arbeitszeit bewilligen.

Wörishofen, 17. Juni. Prälat Kneipp ist heute früh gestorben. Die Beerdigung findet am Montag statt. (Kneipp war am 17. Mai 1821 in Steffensried bei Ottobern (Bayern) geboren. Als jählicher Pfarrer in Wörishofen wurde er der berühmte Begründer einer neuen Wasserheil-methode. Von seinen Schriften erreichte „Meine Wasserkur“ 1891 die 33. Auflage und „So sollt ihr leben“ 1892 die 15. Auflage.)

Wien, 16. Juni. In dem Spionage-Prozeß gegen die früheren Offiziere Bartmann und Waniczek verneinten die Geschworenen die Frage auf Hochverrath, bejahten dagegen die Schuldfragen wegen Aus-spähung militärischer Geheimnisse. Bart-

mann wurde zu 5 Jahren, Waniczek zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Florenz, 16. Juni. Der König von Siam ist heute Abend nach Siam abgereist.

Verantwortlich für die Redaktion: Heint. Bartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

17. Juni 1897.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—55
Barisan 8 Tage	216—15	216—20
Oesterreichische Banknoten	170—40	170—45
Preussische Konjols 3 %	98—10	98—10
Preussische Konjols 3 1/2 %	104—20	104—
Preussische Konjols 4 %	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—80	97—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—	104—
Westpr. Pfandbr. 3 % neu. II.	94—	94—
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100—40	100—40
Pöjener Pfandbriefe 3 %	100—25	100—25
4 %	101—90	101—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—60	67—60
1 % Anleihe C	22—70	22—80
Italienische Rente 4 %	94—10	94—25
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—30	89—30
Discont. Kommandit-Anleihe	203—50	203—70
Garpener Bergw.-Aktien	185—20	184—90
Thornier Stadianleihe 3 1/2 %	100—75	100—75
Weizen gelber: Juni	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Koko in Newyork	74 3/4	75 c
Woggen: Juni	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Safer: Juli	—	—
Rüßl: Juli	—	—
Spiritus:	—	—
50er Loto	—	—
70er Loto	40—30	40—70
70er Juli	—	—
70er September	—	—
Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

Amliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 16. Juni 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito bunt 747—763 Gr. 113 1/4, — 120 Mk. bez., transito roth 729—766 Gr. 112—121 Mk. bez.
Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inland. 121 1/4 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,80 Mk. bez., Roggen- 3,75 1/2 Mk. bez.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 16. Juni.

Eingegangen für Arenstein durch Wiesenberg 8 Traften, 1921 kieferne Balken, 2607 kieferne Sleeper, 672 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 1607 eichene Plancons, 289 eichene einfache Schwellen, 1225 eichene doppelte Schwellen, 736 eichene Weichen, 6740 eichene Schwellen, 2300 Tramwajschwellen; für Stolberg durch Stolberg 2 Traften, 679 kieferne Balken, Mauerlatten, 171 eichene Plancons, 1636 eichene Rundschwellen, 5 eichene einfache und 65 eichene doppelte Schwellen; für Silberbach durch Ginzberg acht Traften, 1375 kieferne Rundhölzer, 1331 kieferne Balken, 3607 kieferne Sleeper, 6996 kieferne einfache Schwellen und 42 doppelte Schwellen, 229 eichene Plancons, 107 eichene Rundhölzer, 1500 eichene Rundschwellen, 761 eichene einfache und 542 doppelte Schwellen, 11 eichene Weichen, 171 Tramwajschwellen; für Nechtisch 178 kieferne Rundhölzer, 121 kieferne Balken, 294 kieferne Sleeper, 190 kieferne einfache Schwellen, 31 eichene Plancons, 2 eichene Rundhölzer, 240 eichene Rundhölzer, 120 eichene einfache und 96 doppelte Schwellen, 6 eichene Weichen, 8 Kreuzhölzer, 105 Ellen; für Muraste 55 kieferne Balken, 7292 kieferne Sleeper, 8655 kieferne einfache Schwellen, 201 eichene Plancons, 8 eichene Rundhölzer, 536 eichene Rundschwellen, 120 eichene einfache und 184 doppelte Schwellen, 13 Birken; für Steinberg 230 kieferne Balken, 334 kieferne Sleeper, 334 eichene einfache Schwellen.

Standesamt Moser.

Vom 10. bis einschl. 17. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Schmied Emil Greier, S. 2. Böttcher Alb. Müller, S. 3. Schuhmacher Joseph Zenger, S. 4. Arbeiter Friedrich Freiwald, S. 5. Arbeiter Ludwig Tieszyński, S. 6. Arbeiter Friedrich Rohde, S. 7. Arbeiter Johann Kojchalst, S. 8. Chauffeurarbeiter Johann Kienaf, S. 9. Zimmergehilfe Johann Kappel-Kol. Weichhof, S.

b. als gestorben:
1. Albertine Szczygłowski geb. Stanke, 70 J. 2. Kurt Greier, 4 St. 3. Alma Bloch, 4 M. 4. Valeria Dombrowski-Rubintowa, 8 J. 5. Hedwig Krowoskiewicz geb. Staniewicz, 83 J. 6. Johannes Munikowski, 6 W. 7. Franz Lufik, 1 J. 8. Stanislaus Głowczynski, 75 J. 9. Paul Brodtr-Nen-Weichhof, 1 J. 10. Moritz Gruhl-Rubintowa, 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Eisenbahn-Arbeiter Karl Fiedler und Lydia Lange. 2. Postanwärter Max Migga und Martha Krampitz. 3. Rohrmeister Franz Neehrenberg-Thorn und Maria Naumann. 4. Arbeiter Valentin Stanczewski und Margarethe Wlaskewski.

d. ehelich verbunden:
1. Rutscher Leonhard Wilinski mit Johanna Profiniewski.

18. Juni. Sonn.-Aufgang 3.20 Uhr. Mond.-Aufgang 11.01 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.33 Uhr. Mond.-Unterg. 7.36 Uhr Morg.

Foulard-Seide

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wickl. Fabrikpreis, unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsguelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Gestern vormittags 9^u Uhr ist in der hiesigen Seglerstraße ein größerer Geldbetrag gefunden worden; Verlierer wird aufgefordert, hier seine Ansprüche schleunigst geltend zu machen.
Thorn den 16. Juni 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Montag den 21. Juni d. J. vormittags 9 Uhr werde ich in Konigs bei dem Stellmachermeister Kosinski ein Schwein, ferner an demselben Tage vormittags 11 Uhr bei dem Gastwirt M. Lewin in Ottowitz bei Damerau 1 Pferd, 1 Arbeitswagen, 1 Zylinder-Bureau, 1 Petroleum-Apparat, 1 Sägemaschine, 1 Sopha, 1 Repofitorium, ferner Material- und Schnittwaaren, Semden, Wolle, Jackets und Hosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 17. Juni 1897.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Freitag den 18. d. Mts. nachmittags 3 Uhr werde ich in meinem Bureau ca. 200 Zentner grobe Weizenkleie für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.
Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.
Durch Brand beschädigte Lokomobile werde am 1. Juli nachm. 1 Uhr versteigern.
Auf Wunsch Fuhrwerk Bahnhof Broglawen.
Peters, Domäne Papan.

Wichtig
für Maschinenbesitzer:
Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kernleder-Riemen, Maschinen-Dele, Konfistete Maschinenfette, Sant- u. Gummi-Schläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Nabelpläne, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfesseln und Röhren empfehlen
Hodam & Ressler, Danzig.

10000 Stück ein Meter lange **Pferdebahnsschwellen** hat abzugeben **J. Modzejewski** Czernowitz.

Geldbahnschienen
sowie **Lorenz, Weiden etc.** werden, falls noch gut erhalten, von sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 7654 a. d. Exp. d. Btg. erbeten.
Halt! Halt!
Nicht zu übersehen!
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß die **Thüringer Porzellanhändler** zum ersten Male mit einem ungeheuer großen Posten **dekorirten Thüringer Porzellan, ff. Nippesachen** eingetroffen sind. Preise sind so gestellt, daß jeder kaufen kann.
Ueberzeugung macht wahr.
Stand: Neust. Markt vis-à-vis dem Copernikus-Restaurant.
Die Thüringer Porzellanhändler.

Wie einfach
werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Velehr. über neuere ärztl. Franzensichus D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pf. für Porto.
P. Oschmann, Konigs, M. 22.

Ein zweirädriger Handwagen mit verschließbarem Kasten, fast neu, steht zum Verkauf bei **Gustav Heyer, Culmerstr. 12.**

Laden Wilhelmstadt vermietet **R. Schultz, Neust. Markt 18.**

Königliches Gymnasium.
Auf dem Rückwege von Barbarien am 18. d. Mts. wird der Zug der Schüler alle zwanzig Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passieren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiermit mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, nicht an dem Zuge vorbeizufahren, solange derselbe in Bewegung ist.
Der Direktor.
Dr. Hayduck.

Zurückgekehrt.
Dr. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe,
Thorn, Bachstraße 2, Ecke Breitestr.

Simbeer- u. Kirichjast
mit Zucker, in Flaschen u. ausgewogen, empfiehlt **Ed. Raschkowski, Neustädtischer Markt 11.**
Pfirsich-, Erdbeer- und Ananas-Bowle
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Herren-Unterkleider
in Wolle, Macco, Baumwolle, System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer, Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme empfiehlt die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

Kein Schein-, sondern reeller Ausverkauf!
Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Warenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen** zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther **Gelegenheitsgeschenke** und praktischer Gegenstände.
Für Vereine große Auswahl von Preisen! Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Reparaturwerkstätte.
Zuverlässige
Uebungsbahn.

Brennabor-
Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohlgedachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.
Wer Reparaturen sparen will, der kaufe daher Brennabor.
Alleinvertreter: **Oscar Klammer, Brombergerstrasse Nr. 84.**

Gelegenheitseinkauf zum Jahrmarkt
beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen
J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaarenlager aus Leipzig.
Verkauf echter Schmuckachen
in Gold und Silber, edel böhmische Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Simili-Brillanten, Bernstein, Jet, Armbänder, Ringe, Colliers, Kreuze und Ohrringe, Neuheiten in Emaille-Groschen von 75 Pfennig bis 4 und 10 Mark. Großes Lager in echten Korallen sowie 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mark-Groschen.
Neuheiten in Chemisettes und Kragen-Knöpfen.
Bei brillanter Beleuchtung bis abends 10 Uhr geöffnet.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.
Stand auf dem Neustädtischen Markt.

Ein großer Keller, Bierverlagsgeschäft
in welchem seit ca. 20 Jahren ein betrieb wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Heyer, Culmerstrasse 12.

Schmiedegesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **Leopold Labes.**

1 Klempnergefelle
u. 2 Lehrlinge f. sof. eintreten bei **C. Schlurhoff, Höhe u. Strobandstr.-Ecke.**
Eine gewandte **Verkaufserin,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zu engagieren.
Herm. Lichtenfeld.

Junges, gebildetes Mädchen
f. i. ein. hies. Papiergesch. a. Lehrl. sof. Stell. Schriftl. Meld. u. Z. 10 i. d. Exped. d. Btg.

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Aufschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstrasse 11, 2. Etage.**
J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.

Eine ordentliche Kinderfrau wird von sofort gesucht **Gerechtesstrasse 3.**
1 Mädchen wird für den Nachmittag für 2 Kinder gesucht **Elisabethstrasse 16.**

Aufforderung!
Der bekannte Radfahrer und Dauerläufer **Mr. William Naveke, Champion of the world** fordert hiermit alle Sportsleute zc. auf, mit ihm am **Sonntag den 20. Juni cr. auf der Thorner Rennbahn** in Konkurrenz zu treten.
Jede Konkurrenz, ob Radfahrer, Reiter oder Dauerläufer wird angenommen und bitte ich Konkurrenten ihre Adresse im „Hotel Museum“ niederlegen zu wollen.
Ergebenst
William Naveke.

Echten
Holland. Gouda Käse
Edamer
Emmenth. Schweiz.
empfiehlt
J. G. Adolph.

Zwei Pferde,
Geschirre, Arbeitswagen zc. zu verkaufen. Zu erf. in d. Exped. d. Btg.

Gesundheits-Apfelwein
zu Bowlen und Kurwecken
p. Fl. 35 Pf., bei 12 Fl. 30 Pf.
Moselwein p. Fl. 65 Pf.
Rothwein von 60 Pf. p. Fl. an,
Mediz. Lokayer, f. Ungarweine und alte Rheinweine
empfiehlt billigt
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.
Vorstehende Weine sind in meinen Filialen **Jakobs - Vorstadt** und **Podgorz am Markt** zu gleichen Preisen zu haben.
D. O.

Verkauf von Baumwollwaaren
eigener Druckerei.
Muster liegen in meiner Niederlage bei Herrn **A. Böhm** aus.
W. Spindler.

10000 Mark
hinter 15000 Mk. Bantgeld werden auf ein Edgrundstück Modern, mit Gastwirtschaft in flotten Betriebe, sowie mehreren Baustellen, gesucht. 38000 Mk. Feuerkasse. Offerten unter **H. K.** an die Exped. dieser Zeitung.

3 bis 4000 Mark
zur sicheren Hypothek gesucht. Gesl. Offerten unter **U. 33** an die Exp. d. Btg.
Durch Tod des Bädermeisters Herrn **W. Szczepanski** ist die **Bäckerei** Brückenstraße Nr. 24 vom 1. Juli d. Js. anderweitig zu verpachten.
E. Marquardt, Zimmingsherberge.

Ein Wohnhaus
mit freundlichen Mittelwohnungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.
Ein Grundstück, etwa 10-20 Morg. groß, zur Gärtnerei geeignet, in der Nähe von Thorn zu pachten gesucht. Grundstück mit Gewässer bevorzugt. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gesl. Adressen unter „Gärtnerei“ d. d. Exped. d. Btg. erb.

Ein großer Keller, in welchem seit ca. 20 Jahren ein betrieb wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Heyer, Culmerstrasse 12.

Schmiedegesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **Leopold Labes.**

1 Klempnergefelle
u. 2 Lehrlinge f. sof. eintreten bei **C. Schlurhoff, Höhe u. Strobandstr.-Ecke.**
Eine gewandte **Verkaufserin,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaaren-Geschäft zu engagieren.
Herm. Lichtenfeld.

Junges, gebildetes Mädchen
f. i. ein. hies. Papiergesch. a. Lehrl. sof. Stell. Schriftl. Meld. u. Z. 10 i. d. Exped. d. Btg.

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Aufschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstrasse 11, 2. Etage.**
J. Lyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.

Eine ordentliche Kinderfrau wird von sofort gesucht **Gerechtesstrasse 3.**
1 Mädchen wird für den Nachmittag für 2 Kinder gesucht **Elisabethstrasse 16.**

Viktoria - Garten.
Freitag den 18. Juni:
Einmaliges großes Monstre-Feuerwerk,
bestehend aus 50 pyrotechnischen Sensationsnummern.
ausgeführt von der russischen Pyrotechnikerin **Valeska Orlov.**
Die unverbrennbare Dame
in tausend Flammen,
von der reizenden Feuerwerkerin ausgeführt.

Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Billetvorverkauf à 40 und 20 Pfennig bei Herrn **Nowak, Konditor** Markt, und Herrn **Duszynski, Zigarrenhandlung, Breitestraße.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Mehr möbl. Zimmer m. Burschengel. z. verm. Brückenstraße Nr. 21, I.

Herrschastliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermieten.
W. Zielke, Copernicusstr. 22.

Herrschastliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Bierdestall u. Wagenremise verzeugs- halber sofort zu vermieten.
J. Hass, Brombergerstrasse 98.

Eine freundliche Familienwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermieten.
Brückstr. 39.
In meinem Hause Bachstr. 17 ist eine herrschastliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm. **Soppart, Bachstrasse 17.**

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., u. v., billig zu verm. Neustadt. Markt 19, II.
In dem Neubau Wilhelmstadt, **Friedrich- u. Albrechtstrassen-Ecke,** sind zum 1. Oktober **Wohnungen** von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör event. auch Bierdestall zu verm.
Konrad Schwartz.

Wohnung.
Verzeugs halber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann Schimmel-fennig, von 5 oder 7 Zimmern, Stall und Remise, sofort oder 1. Oktober, **Mellienstrasse 89,** zu vermieten.
Edl. Pr.-Wohn., 2 Zim., Zubeh., sep. Eing., v. 1. Juli oder 1. Oktober z. v. Bäderstr. 3. Dsl. fedl. Zim. für 1 Pers.

Wilhelmstadt.
In meinem neuerbauten Hause ist die 1. Etage, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Bierdestall und Wagenremise zu vermieten.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Mellienstrasse 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall von sofort zu vermieten.
Eine Wohnung von 5 Zim. u. sehr reichl. Zubehör, part., umfände- halber v. sof. bis z. 1. Oktbr. cr. für jeden annehm. Preis zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Btg.

Ufstadtischer Markt Nr. 12 ist eine neu renovirte Wohnung, 2. Etage, preiswerth zu vermieten.

Eine Kellermwohnung,
Grabenstraße 2, sofort zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtesstrasse 6** im Laden.
Wohnungen v. 1. Oktober z. verm. Bachstr. 12, I. Meiler.

In meinem Hause, 3. Etage, ist eine herrschastliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.
Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

1 Pferdeestall
vermietet **A. Stephan.**
Eine renov. Wof., 2 h. Zim., h. Küche u. Zub. v. sof. od. spät. z. verm. Zu erf. **Bäderstrasse 3, pt.**

2 große gut möblirte Zimmer zu vermieten. **Copernicusstr. 20.**

Liederfreunde.
Sente, Freitag: Schützenhaus.
Freitag, 18. Juni cr: Abend- Ausfahrt. Abfahrt 8^{1/2} Uhr vom Schützenhause. Die Laternen sind mitzunehmen. Der 1. Fahrwart.

Schützen-Verein
Möcker.
Sonntag den 20. Juni 1897: **Königsschießen.**
Nachmittags 2 Uhr: **Festmarsch.**
Von 3^{1/2} Uhr ab: **Großes Volks- und Schützenfest**
im Schützengarten bei W. Deltow.

Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Abends: **Prachtvolle Illumination des Gartens zc.**
Entree pro Person 20 Pfennig.

Krieger-Verein
der Thorer Stadtniederung.
Sonntag den 20. Juni nachm. von 3 Uhr ab: **Sommerfest**
im Guttaner Walde (Zagen 101).

Concert und Tanz.
Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pf., Kinder frei.
Der erste Vorsitzende: **Windmüller, Gutsbesitzer.**

Couverts
mit Firmenaufdruck
liefert billig
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badstube und Zubehör von sofort zu vermieten.
Konrad Schwartz.

Möblirte Zimmer mit Pension zu verm. Fischerstraße 7.

Gefunden ein Siegelring.
Meldungen beim Amtsvorsteher. **Olaszewo.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1897.							
Juni ..	20	21	22	23	24	25	26
Juli ..	27	28	29	30	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu Beilage.

Freitag den 18. Juni 1897.

Provinzialnachrichten.

(;) Gollub, 16. Juni. (Verschiedenes.) Wieder ist ein Kind dadurch, daß es seitens der Eltern ohne Aufsicht blieb, ums Leben gekommen. Es spielte nämlich das 2jährige Kind des Arbeiters K. getrieben an der Drenzen, dabei kam es dem Wasser zu nahe, fiel hinein und ertrank. Die Leiche wurde nach einigen Stunden unter Holzbohlen gefunden. — Zu dem am 4. Juli in Schönlee stattfindenden Bezirkstage des Kriegerbundes sind seitens des Golluber Kriegervereins die Herren Lehrer Knechtel-Schloß Gollub, prakt. Arzt Dr. Curtius-Gollub und Lehrer Kriemant-Ditrowitz gewählt. — Herr Obergrenzkontrolleur Schulz von hier ist mit dem 1. Juli als Obergrenzkontrolleur nach Braut bei Danzig versetzt. An dessen Stelle tritt Herr Mühlradt. — Die hiesige Schützengilde hat in der letzten Sitzung beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 4. und 5. Juli abzuhalten. — Vor kurzem richtete der Mittelschullehrer Stiebler hierseits eine höhere Privatnabenschule ein. Ein bei der königlichen Regierung zu Marienwerder eingereichtes Gesuch um Ertheilung der Konzession wurde jedoch abgelehnt und mußte der Unterricht sofort eingestellt werden. Wenigleich die königl. Regierung auch in diesem Falle ihre Genehmigung verweigert hat, so wäre es doch für viele Familienväter der Stadt recht erwünscht, wenn hier eine derartige Schule existierte. Es läge aber in deren eigenem Interesse, wenn sie sich alle zusammenthäten, die Einrichtung vorzunehmen und einen Lehrer anstellten. Diesem würde auch die königl. Regierung gewiß die Bestätigung ertheilen. — Visher wurden die Kinder der katholischen Schule in fünf Klassen unterrichtet. Da die Klassen jedoch zu überfüllt waren, ist die Einrichtung einer sechsten Klasse nötig geworden, und wird nun der Unterricht in sechs Klassen von fünf Lehrern ertheilt. — Visher hatten die Grenzlegitimationscheine eine achtjährige Gültigkeitsdauer. Einer neueren Bestimmung zufolge sollen 2stägige Karten ausgestellt werden. Da jedoch von den alten Formularen noch ein großer Bestand vorhanden ist, werden dieselben bis zur Ausgabe der neuen aufgebraucht werden.

Grandenz, 16. Juni. (Die am Dienstag abgehaltene Hirschschau) war mit 18 Bullen, 2 Ochsen, 51 Kühen und 13 Ferkeln, 1 Gans, 21 Stuten ohne Füllen, 26 Stuten mit Füllen und 22 Fohlen besetzt. Prämien erhielten: Für Kinder: Hübschmann - Gut Neuenburg 100 Mark, bronzene Medaille, 100 Mark und ein Diplom, G. Möller-Kurstein silberne Medaille, Schelke - Kamutken 30 Mark, Temme jun. - Dombrowitz Diplom, Plehn-Gruppe 50 Mark, Cornelsen-Gr. Krebs 75 Mark, und 100 Mark, Gohris - Skargewo, Sinkler - Niswalde 25 Mark, Kornblum-Dosoczyn 100 Mark, Schwarz jun. - Sellnowo 50 Mark und bronzene Medaille, Buchholz - Böckerhöfe 50 Mark, S. Kuhn - Dorf Schwab 30 Mark, Riedrich-Batwitsch 30 Mark, S. Lenz-Michlau bronzene Medaille, Dorf-Niswalde 50 Mark, Lindner-Dosoczyn 30 Mark, Frantz-Gatich 30 Mark, S. Seeje-Neuhof 50 Mark und bronzene Medaille. Für Pferde wurden folgende Prämien vertheilt: Goerz-Tannenrode 100 Mark, Schnitzler-Gatich 100 Mark, Stoyke-Altvorwerk 50 Mark, Lenz-Michlau 50 Mark, Gohris-Skargewo 25 Mark, Müller - Dosoczyn 100 Mark, Licht-Skargewo 50 Mark, Fris Worm-Ruffenau 50 Mark, v. Körber - Körberode Staatsmedaillon, Baum-Gatich 25 Mark, Fris Worm-Ruffenau 100 Mark, Seeje-Neuhof 100 Mark, Fris Worm-Ruffenau 50 Mark, Dorf-Mockrau 50 Mark, Gurski-Roggenhausen 50 Mark, Plehn-Gruppe silberne Medaille, Neufeld-Rosenthal 25 Mark, Gurski-Roggenhausen bronzene Medaille, v. Körber-Körberode silberne Medaille. Für Schafe erhielt Neuhof-Lichtenthal bronzene Medaille und Hübschmann - Neuenburg Diplom.

Nehden, 16. Juni. (Besitzveränderungen.) Herr Besitzer Müller-Ekonin hat seine 165 Morg. große Besitzung für 63.000 Mark an Herrn Kamrowski aus Ekonin verkauft. Das Gut Massanten,

bisher Herrn v. Skorszewski gehörig, ist für 147.500 Mark in den Besitz des Herrn Kamrowski aus Abban Nehden übergegangen.

Freystadt, 14. Juni. (Der verhaftete Wilderer Gniwodka) scheint in der Umgegend viele gute Freunde und Helfer gehabt zu haben, die nun wohl ebenfalls hinter Schloß und Riegel kommen werden. So wurde gestern der Häusler Nibiski aus dem Nachbarort Amerika verhaftet und geschlossen in das Amtsgerichtsgefängnis zu Nosberg eingeliefert. Dieser soll die von Gniwodka gestohlenen und geraubten Sachen nach Freystadt gebracht und hier verkauft haben.

Marienburg, 15. Juni. (Taubstummen-Kirchenfest.) Zu dem am Sonntag den 20. d. M. hier stattfindenden Taubstummen-Kirchenfest haben sich an 300 Personen aus allen Theilen der Provinz gemeldet. Es wird ein allgemeines Mittagessen im Gesellschaftshaus seitens der Provinz gegeben, auch ist für Privat- und Massenquartier gesorgt.

Karthaus, 14. Juni. (Von einem herben Schicksalsschlage) ist die Familie des Eigentümers Biernitzki in Barwik betroffen worden. Der Sohn Joseph des B. ist in diesem Jahre zum Militärdienste ausgehoben worden. Dieses zog sich der junge Mann sehr zu Gemüthe. Als ihm nun noch seine Braut erklärte, sie werde auf ihn nicht so lange warten, bis er seiner Militärdienstzeit genügt haben würde, sondern sich mit einem anderen verheirathen, verlor er den Verstand. In diesem Wahne ging der Unglückliche, als er nur kurze Zeit unbewacht war, in das nahe gelegene Torbruch und ertränkte sich. Als seine Mutter von diesem Unglück benachrichtigt wurde, verfiel sie in Krämpfe, und als man die Leiche ihres ertrunkenen Sohnes ins Elternhaus brachte, wurde auch sie vollständig wahnsinnig. Die unglückliche Frau mußte ins Irrenhaus nach Neustadt gebracht werden.

Saalfeld i. Ostpr., 15. Juni. (Selbstmord.) Am Sonntag erhängte sich in Dr. Mart der Zimmermann Kreschmann. Seine Frau ist etwas trübsinnig, jedoch viel Geld an Doktor und Apotheker zahlen mußte. Er sagte: „Was nützt alle meine Arbeit, wenn ich allen Verdienst verdoctern muß.“ Das war auch der Grund zum Selbstmord.

Tilsit, 15. Juni. (Todesfall.) Herr Amtsrath und Stadtrath Hermann Behr, der älteste Ehrenbürger unserer Stadt, ist heute im 89. Lebensjahre gestorben. Herr B. war Mitglied fast sämtlicher Kommissionen der hiesigen städtischen Körperschaften und des hiesigen Landkreises.

Nowagraw, 15. Juni. (Ein großes Feuer) entbrach heute Nacht gegen 2 Uhr auf dem Grundstück der Frau Drebelow, am Markt, und zwar in einem Schuppen auf dem Hofe, in dessen einer Hälfte sich eine Tischlerei befand, während der andere Theil als Schlafraum für die Gesellen u. s. w. diente. Glücklicherweise gelang es letzteren, sich zu retten. Der Schuppen brannte nieder. Auch ein Hintergebäude wurde bald vom Feuer ergriffen; der obere Theil dieses Gebäudes brannte ebenfalls nieder. Im Laufe des Vormittags wurde der Kaufmann Piotrowski und nachmittags seine Frau, als der Brandstiftung dringend verdächtig, verhaftet. Das Ehepaar betrieb in dem Hause ein Viktualiengeschäft und soll angeblich hoch verschuldet sein (mit 7500 Mark). Sofort bei Beginn der Völkereien nahm man einen starken Petroleumgeruch wahr.

Schulitz, 15. Juni. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Die aktiven Mitglieder zahlen in Zukunft keine Beiträge mehr, und die Stadt wird der Wehr eine regelmäßige Unterstützung zukommen lassen. In nächster Zeit soll eine neue größere Spritze angeschafft werden.

Bromberg, 15. Juni. (Personalnotiz.) Der Regierungs- und Fortschritt Graf v. Bethusy-Huc zu Frankfurt a. d. Oder ist als Oberförstermeister an die königliche Regierung zu Bromberg versetzt worden.

den aus der Mark vertrieben und konnten erst in Pommern wieder zu Athem kommen. Kollin! Nach dem glänzenden Siege bei Prag — den 6. Mai 1757 — ging der große König, während ein Theil seines Heeres das befestigte Prag einschloß, dem mit frischen Kräften anrückenden österreichischen General Daun entgegen und traf ihn in fester Stellung bei Kollin. Daun hatte einen Höhenrücken besetzt; starke Batterien besetzten die Hügel. So erwartete er mit 60.000 Mann den Angriff des Königs, der nur über 34.000 Mann verfügte. Friedrich stieß auf die übermächtig starke Front des Feindes, der Angriff gerieth in dem mörderischen Geschützfeuer ins Stocken. Die feindliche Reiterei haute ein in die wankenden Bataillone. Verzweifelt raffte der König ein Häuflein Infanterie zusammen und führte es gegen die österreichischen Batterien; aber einer nach dem anderen blieb zurück. Endlich mußte auch Friedrich sich zur Umkehr entschließen, als Major le Grand ihm zurief: „Wollen Euer Majestät die Batterie allein erobern?“ Die Schlacht war verloren. Tief und schmerzlich traf den König diese erste, schwere Niederlage; aber die Treue seiner Krieger richtete ihn wieder auf. In demselben Jahre errang der große König die herrlichen Siege von Rossbach und Leuthen.

Nachdem Napoleon im März 1815 von seiner ersten Verbannung — Elba — entkommen war, stand er Mitte Juni mit Heeresmacht an der belgischen Grenze, ihm

i Posen, 16. Juni. (Breschprozeß.) Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ziennit Boznanski“, Ludwig Sojnacki, und den Chefredakteur dieses Blattes, Dr. v. Lebinski, welche der Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit in Verbindung mit verläumdender Beleidigung des königl. Staatsministeriums angeklagt waren. Den Strafantrag hatte der Reichsanwalt Herr Hohenlohe gestellt. Im Anschluß an die Anfang Februar im Abgeordnetenhaus stattgefundenen Polendebatten brachte der „Ziennit“ einen Artikel, in dem es hieß, die Regierung bedrücke die Polen, sie juche ihre Existenz zu untergraben und behandle sie wie Bürger zweiter Klasse. Ferner wurde der Regierung vorgeworfen, daß sie das Gesetz beuge u. s. Sojnacki wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt, Dr. von Lebinski freigesprochen. Das Urtheil soll in neun Zeitungen veröffentlicht werden.

Schneidemühl, 15. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Aus den 26 Bewerbern um die hiesige zweite Bürgermeisterstelle sind 5 zur persönlichen Vorstellung aufgefordert worden.

Stargard i. Pom., 15. Juni. (Erschossen.) Der Restaurateur Lenz ward dieser Tage morgens erschossen in seinem Bette aufgefunden. Jetzt ist nun seine Frau nebst Vater als des Mordes und der Beihilfe verdächtig verhaftet worden.

Köslin, 15. Juni. (Wegen Betruges und Unterschlagung) — er hat eine Banersfrau um 2200 Mark beschwindelt — verurtheilte die Strafkammer den Versicherungsinspektor Theodor Langorich von hier zu 8 Monaten Gefängnis.

Totalnachrichten.

Thorn, 17. Juni 1897.

(Personalien.) Der Landgerichtsrath Boehnde in Insterburg ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Königs ernannt worden.

(Gauturnfest.) Als volkstümliche Wettturnübungen sind für das Gauturnfest in Culm Steinköpen, Weithochsprung und Wettlauf festgesetzt worden, letzterer an Stelle des ursprünglich festgesetzten Stabhochsprungs.

(Geflügel-Quarantäne-Stationen.) Die Einfuhr von lebendem Federvieh aus Ausland (Gänse und zum kleinen Theil auch Enten) hat in dem Zeitraum 1880 bis 1895 stetig zugenommen. Im Jahre 1880 belief sich dieselbe auf etwa 26.000 Doppelzentner, 1890 auf über 100.000 Doppelzentner, 1895 krieg dieselbe auf 159.000 Doppelzentner. Da das Gewicht der russischen Gans auf ungefähr 5 Pfund zu veranschlagen ist, so würde die Einfuhr von 159.000 Doppelzentnern im Jahre 1895 — nach Abzug von etwa 9.000 Doppelzentnern auch anderen Federviehs — einer Einfuhrzahl für Gänse und Enten von 6 Mill. Stück entsprechen. Da mit dieser Einfuhr eine ständige Gefahr der Versehrung unserer heimischen Geflügelstände durch die Geflügelcholera gegeben ist, so ist staatsseitig die Errichtung von Gänse-Quarantäneanstalten beschlossen worden, in denen die einzuführenden Gänse und Enten eine dreitägige Quarantäne durchzumachen haben, ehe sie in den Inlandsverkehr gelangen. Die Anstalten sollen nahe der Grenze und den in Frage kommenden Einfuhrstationen liegen. In Westpreußen wird u. a. in Gollub eine derartige Station errichtet, im Regierungsbezirk Bromberg wahrscheinlich in Woycin, Kreis Strelno. Für Schleien sollen drei solcher Quarantäneanstalten, und zwar in Rattowitz, Myslowitz und Norderum errichtet werden.

(Warnung.) Die Sozialdemokratie will jetzt auch bei den Postunterbeamten ihre Agitationsarbeit beginnen. Der Anfang hierzu ist bereits mit einem von Hamburg aus verbreiteten Aufruf, den ein ungenanntes Komitee von Postbeamten verfaßt hat, gemacht worden. Das Ziel ist die Bildung eines ganz Deutschland umfassenden Verbandes, der dem unlängst begründeten Eisenbahnarbeiterverband nachgebildet werden soll.

gegenüber Wellington mit Engländern und deutschen Hilfstruppen und Blücher mit seinen erprobten preussischen Krieger. Napoleon glückte es, Blücher am 16. Juni bei Ligny mit Uebermacht anzugreifen, ohne daß Wellington zu helfen vermochte. Nach heftigem Kampfe mußten die Preußen das Feld räumen, näherten sich aber auf Gneissenaus kühne Anordnung schon auf dem Rückmarsch den Engländern, die nun an die Reihe kommen mußten. In starker Höhenstellung bei Waterloo erwartete Wellington Napoleons Angriff, der mit erheblicher Uebermacht am 18. Juni erfolgte. Aber wacker und kaltblütig hielten Engländer, Hannoveraner und Braunschweiger Stand, sehnüchlich harrend der preussischen Hilfe, die Blücher verheißten hatte.

Als Blücher sich — zwei Tage nach der verlorenen Schlacht — am frühen Morgen in Marsch setzte, strömte endloser Regen hernieder. Die Wege waren grundlos, die Gefährte blieben trotz doppelter Spannung stecken. „Es geht nicht, Vater Blücher!“ klagten die zum Tode ermatteten Soldaten. „Es muß gehen,“ rief Blücher, „ich hab's meinem Kameraden Wellington versprochen; hört ihr, ich hab's versprochen, wollt ihr, daß ich wortbrüchig werde?“ Das war die Parole, die der Marschall Vorwärts ausgab, sie ging von Mund zu Mund — es muß gehen; übermenschliche Kraft wird aufgeboten, der letzte Hauch von Mensch und Pferd daran gesetzt, und — 3 Uhr nach-

Zunächst wollen die Postunterbeamten ihre Klagen und Beschwerden in einer an den Reichstag zu richtenden Denkschrift zusammenstellen. Da dieser Aufruf in den allbekannten Schlagworten sozialdemokratischer Kundgebungen abgefaßt ist, so dürfte es angezeigt erscheinen, alle Postunterbeamten vor diesem namenlosen Komitee zu warnen.

(Das Johanneswürmchen.) Wenn man jetzt abends durch unsere Gärten, Promenaden und Wälder geht, dann leuchtet's gar unheimlich auf. Das sind die Johanneswürmchen, unsere einzigen leuchtenden Insekten. Ihre eigentliche Schwärmzeit ist der Juni, und zwar, wie ihr Name schon andeutet, um den Johannestag herum. Es verlohnt sich wohl einmal, dieselben genauer zu betrachten. Diese unsere fliegenden Smaragde sind 7 bis 11 Millimeter lange, vierbeinige Käferchen mit braunen, leicht behaarten Deckflügeln. Die beiden großen, wie kleine schwarze Perlen hervorstehenden Augen sind durch einen Schirm oder Schild von derselben Masse und Farbe, wie die Flügel geschützt. Der Körper ist schwarz-glänzend und endet in einer grauen Spitze, unter der eine Art Steurruder sich befindet, das wie ein vierfach ausgezacktes Blatt oder wie ein horizontal stehender Fischschwanz erscheint. Dasselbe hat auf der oberen Fläche einen weißen Fleck und gelblich weiße Anhängen — das ist der leuchtende Phosphor. Nur die Männchen schwärmen des Nachts, während die ebenfalls smaragdgrün leuchtenden, aber flügellosen Weibchen daheim im Gras und Busch sitzen und, ihren häuslichen Beschäftigungen nachgehend, verlockend sich zeigen:

„Ich sitze im Grünen hell,
Komm, lieb' mich, Du leuchtender Gesell!“

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Rosenburg. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kirchhoff, Boelfel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Baesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Justizamwärtter von Kurzatonski. — Neben verhandelten Berufungssachen kam gestern auch die Strafsache gegen den Rätinier Friedrich Will aus Hohenkirchen wegen Betruges zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte am 13. November 1895 auf dem Jahrmarkte in Briesen eine Kuh gekauft, welche er an demselben Tage von Briesen nach Hohenkirchen führte. Unterwegs riß sich die Kuh los und entlie. Angeklagter verfolgte sie und fiel dabei in eine Rieselgrube. Er kroch zwar allein ohne jede Hilfe aus der Grube heraus, äußerte aber zugleich, daß er durch den Fall Schaden an einem Beine gelitten habe, und meldete den Unfall alsbald bei der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an, von welcher er die Zahlung einer Unfallrente verlangte. Dem Angeklagten wurde auch eine solche von jährlich 88 Mark 20 Pf. zugesprochen. Als er nach einiger Zeit auf den Unfall nochmals ärztlich untersucht wurde, hielt es der Kreisphysikus Dr. Hopmann in Briesen für geboten, eine Chloroformnarkose bei der Untersuchung in Anwendung zu bringen, weil er eine Simulation für vorliegend anah. Durch die Narkose stellte Dr. Hopmann fest, daß die von dem Angeklagten behauptete Steifheit des Beines nicht vorliege, sowie daß sich das Bein sehr gut bewegen und im Kniegelenk biegen ließ. Die Angelegenheit wurde daraufhin der Staatsanwaltschaft unterbreitet, und diese erhob gegen Will Anklage, weil er sich durch sein Verhalten des Betruges schuldig gemacht haben sollte. Dem ärztlichen Gutachten standen mehrere Zeugnisaussagen gegenüber, aus denen sich ergab, daß Will nach dem Unfälle fortgesetzt über Schmerzen im Beine geklagt und daß er nach demselben auch beständig gelahmt habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten mit 6 Monaten Gefängnis, einer Geldstrafe von 150 Mark und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres zu bestrafen. Der Gerichtshof vermochte sich aber von der Schuld des An-

mittags donnern die ersten preussischen Kanonen in der rechten Flanke der Franzosen. Napoleon spannt alle Kräfte an, setzt seine erprobte „alte Garde“ ein — alles vergebens; in wilder Flucht räumen die Franzosen das blutgetränkte Schlachtfeld. Der Feind kam nicht wieder zu Athem, und kaum 14 Tage nach der Schlacht stand Blücher vor Paris. Der Feldzug ist entschieden, Napoleon für immer verjagt und verbannt!

Mannigfaltiges.

(Unser Kaiser) ist der beste Jahrgast für unsere Eisenbahnverwaltung. Der Monarch fährt fast immer mit seinen eigenen weißen Wagen nach Art der Wagen unserer Durchgangszüge und bezahlt alle die Fahrten für sich und sein zahlreiches Gefolge mit tausenden von Mark. Die einzigen Ausnahmen, in denen der Kaiser und sein Gefolge bahngeldfrei befördert werden, bilden die Reisen behufs der militärischen Befichtigungen und zu den Manövern, ferner seine Reisen mit politischen Zwecken, bei denen es sich meist um ein Zusammentreffen mit fremden Fürstentümern handelt. Wenn der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, ebenfalls die Landesherren der übrigen deutschen Bundesstaaten, die Eisenbahn benutzen, so wird stets angeordnet, daß von der Eisenbahndirektion, durch deren Bezirk die Fahrt geht, der betreffende Oberbahnrat sich im Zuge befindet, und der zuständige Eisenbahnbau- oder Maschineninspektor, soweit sein Bezirk geht, auf der Maschine neben dem Lokomotivführer steht. Für auswärtige Fürstlichkeiten, wenn dieselben nach Deutschland in offizieller Eigenschaft reisen, werden dieselben Anordnungen zu ihrer Sicherheit getroffen.

Der 18. Juni.
Fehrbellin — Kollin — Belle-Alliance.
1675. 1757. 1815.

Ein denkwürdiger Tag für das preussische Heer! Zwei der glänzendsten Siege aller Zeiten und eine ruhmvolle Niederlage, die erste, die der große König Friedrich II. erlitt nach rassen und glänzenden Erfolgen.

Fehrbellin! Auf der Nacht gegen die Franzosen, im Lager bei Schweinfurth, erhielt der Große Kurfürst die Nachricht, daß von Pommern her die Schweden in die Mark eingefallen waren. Im Mai 1875 brach er mit der Reiterei von Schweinfurth auf, und in Gewaltmärschen ging's nach der Mark, dem neuen Feinde zu Leibe. Der Kurfürst hatte im ganzen nur 5600 Reiter und 139 Geschütze, während die Schweden über 11.000 Mann und 38 Geschütze verfügten. Friedrich Wilhelm setzte sich an die Spitze seiner Reitergeschwader: „Ich, euer Kurfürst und nun euer Hauptmann, will mit euch siegen oder sterben!“ Und nach heißem, gefährvollem Ringen — der treue Stallmeister Froben wurde an der Seite des Kurfürsten erschossen — warfen die tapferen Brandenburgier die Schweden über den Haufen, Reiterei und Fußvolk; in wilder Hast flohen die Schweden nach Fehrbellin; ein entscheidender Sieg war errungen, der den Schweden 2500 Mann, den Brandenburgern nur 500 Mann kostete. Durch diesen prächtigen Reiterieg waren die Schwe-

geklagten nicht zu überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung.
— (Die Rothlaufschnecke) ist in Gut Nawra unter den Schweinen ausgebrochen.

(?) Aus dem Kreise Thorn, 16. Juni. (Der Steinauer Bienenzuchtverein) versammelte sich am 13. d. M. in Gremboczyn auf dem Stande des Besitzers Herrn Thober zu einer Sitzung. Nach Eröffnung derselben hielt der Vorsitzende einen Vortrag. Er führte in demselben ungefähr folgendes aus: Die Bienenzucht ist so alt wie die Kulturgeschichte der Menschheit selbst. Unter den ältesten ägyptischen Hieroglyphen, die etwa um das Jahr 4000 v. Chr. in Stein gemeißelt worden sind, befinden sich auch Abbildungen der Biene. 800 Jahre v. Chr. hatten die Griechen bereits gewöhnliche Bienenwohnungen im Gebrauche. Um das Jahr 4000 v. Chr. besaß allein das kleine Attika 20 000 Bienenstöcke. Auch die Römer und alten Deutschen waren eifrige Bienenzüchter. Der Nutzen der Bienenzucht ist sehr groß. Man hat berechnet, daß die Bienenstöcke im ganzen Preußen jährlich etwa 10 000 000 Mk. einbringen. Fast noch größer als der materielle Nutzen der Zückerie ist der allgemeine derselben für die Landwirtschaft, den Obst- und Gartenbau. Hier macht sich die Biene als Vermittler des Befruchtungsaktes so nützlich. Durch Vernehmung hat man gefunden, daß sich der allgemeine Nutzen der Bienenzucht auf 50 Mk. für den Bienenstock beläuft. Der Bienenstock ist auch eine Schule, wohin man viele Leute schicken sollte. Von den kleinen Bienen kann man in der That vieles lernen. Umsicht, Anhänglichkeit an einander, der Trieb zum Gemeinwohl, Arbeitsamkeit, Reinlichkeit, Sparbarkeit, Mäßigkeit und noch manch andere gute Eigenschaften finden wir bei den Bienen vereinigt. Man hat darum nicht mit Unrecht die Bienenzucht die Vorlese der Landwirtschaft genannt. — Nach dem Vortrage wurde durch Abstimmeln ein künstlicher Schwarm erzeugt. Auf den Vorschlag des Herrn Lehrers Gramsch machte man das auf eine andere Weise wie bisher. Der leere Korb wurde nicht auf den Mutterkorb geklebt, sondern nur mit einem Stand daraufgelegt. Diese Art des Abstommels gefiel sehr. Man kann dabei dem Einziehen der Bienen in die neue Wohnung zusehen und dabei beobachten, ob die Königin auch mit hineingeht. — Die nächste Sitzung soll am 11. Juli bei Herrn Weber in Steinau stattfinden. Der Lehrer Gramsch wird einen Vortrag über das Thema halten: Welche Erfahrungen sind mit dem Kanisterbienen gemacht worden? a) gegenüber dem geräumigen Glockenkorbe, b) in Bezug auf seine Zerlegbarkeit in zwei Ringe, c) in Bezug auf die Wachsmotte? Nach Schluß der Sitzung führten die Mitglieder auf einem mit Laub geschmückten Leiterwagen nach dem bekannten Gremboczyn Vergnügungsort, dem „Wiesenthaler Felsen“. Der Besitzer desselben, Herr Thober, diente dort in der liebenswürdigsten Weise als Führer.

Von der russischen Grenze, 16. Juni. (Sitzschüsse und Cholerafälle.) Aus Warschau wird berichtet, daß in der Provinz die Sitzschüsse zunehmen; viele Cholerafälle sind vorgekommen. Vorsichtsmaßregeln sind ergriffen.

— (Offene Stellen.) Hilfsarbeiter beim Armenamt in Frankfurt a. M., Gehalt 150—200 Mk. monatlich. — Bürgermeisterstelle in Platze in Bommern, Gehalt 1800 Mk., Meldungen bis 2. Juli cr. an den Stadtverordnetenvorsteher Otto in Platze in Bommern. — Gemeindevorsteher in Chbtkuhnen, Anfangsgehalt 1800 Mk., Meldungen

bis zum 30. Juni cr. an den Gemeindevorstand in Chbtkuhnen.

Die Reisetasche.

Die Herstellung von Reisetaschen, Taschen und Täschchen gewährt mehreren tausend Arbeitern den Lebensunterhalt. Je mehr sich die Gewohnheit des Reisens verbreitet, desto mehr wächst die Nachfrage nach den Gegenständen, welche Täschner und Lederarbeiter herstellen. Schlange, Krokodil und noch mancherlei anderes Gethier müssen angeblich oder auch wirklich das Fell und das Leben lassen, um den gesteigerten Lederbedarf der Neuzeit zu decken. In Wirklichkeit sind es allerdings nur wenige Vorzüge, denen der Besitz echter Krokodil- und Schlangenhaut vergönnt ist. Für je ein Krokodil oder eine Schlange lassen ja bekanntlich je tausend Schafe und tausend Rinder — vielleicht noch mehr nützliche Haustiere ihr Leben zum Besten der Menschen. Da nun die Nachfrage nach Krokodil- und Schlangenhaut das Angebot wesentlich übersteigt, sind unternehmende Gerber auf den wohlberechtigten Einsinn gekommen, die Häute von Rind und Schaf in solche von Krokodil und Schlange zu verwandeln.

Dies geschieht durch Anwendung von kunstreichen Färb- und Druckverfahren, die noch außerdem den Vortheil gewähren, daß die Muster regelrechter und makelloser ausfallen, als sie die Natur zu bieten vermag. Warum soll man den vielen Menschen nicht die Freude am bunten Leder gönnen? Wer etwas durchaus echtes haben will, muß nach unregelmäßig gemustertem Leder sehen und dafür hohe Preise zahlen. Hohe Preise müssen überhaupt für alle wirklich gut gearbeiteten Lederwaren gezahlt werden. Die Bedingung für ihre Dauerhaftigkeit ist nämlich die, daß der Arbeiter bei ihrer Anfertigung nicht zu hasten braucht, sondern sich Zeit lassen kann, jede Kleinigkeit mit peinlicher Sorgfalt auszuführen. Dies Ideal wird freilich nur bei einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Arbeitern ersten Ranges erreicht. Allein die wirkliche Schleuderarbeit beginnt erst bei den minderwertigen Leder-Imitationen, die ihrer Unhaltbarkeit wegen von allen Käufern gemieden werden sollten. Sie bestehen nämlich garnicht aus wirklichem Leder, sondern aus minderwertigen Tuch- und Filzpräparaten, die natürlich ihrerseits wieder nicht aus Wolle, sondern aus sehr zweifelhaften Mungos und Shoddies, aus „Kunstwolle“ dritten und vierten Ranges gewonnen werden. Diese Stoffe können selbstverständlich nicht sorgfältig verarbeitet werden; es werden daher vollständig ungeübte Arbeiter zu ihrer Anfertigung verwendet, da kein gelernter,

geschickter und gewissenhafter Täschner sich dazu herzugeben braucht.

Es ist eine wesentlich andere Sache, ob man einer augenblicklich herrschenden Mode zu Liebe gutes, haltbares Leder mit bunten Mustern verzieht, die es der Schlange- oder Krokodilhaut ähnlich machen, oder ob man den Markt mit nichtswürdiger Schleuderware überschwemmt, die immer noch zu theuer bezahlt wird, wie billig sie auch erscheinen mag. Man kann nicht oft und nicht ernstlich genug vor derartigen unverständigen Einkäufen warnen, die nur dazu dienen, volkswirtschaftlichen Schaden zu stiften. Die Unterschiede zwischen dem künstlichen Schlangenhaut und den Leder-Imitationen geben ein treffendes Beispiel davon, inwieweit Nachahmungen statthaft oder unstatthaft sind. — n.

Seltene Liebeszeichen.

Man sagt, die Dummen sterben nie aus, ebenso wenig aber jene exzentrischen Leute, die in der Sucht nach etwas Appartem auf die sonderbarsten Ideen kommen. Eine ausländische Zeitschrift brachte kürzlich einen interessanten Bericht über originelle Verlobnisse, bei denen die Verlobten nicht wie üblich die Verlobungsringe wechselten, sondern auf ganz andere Weise den Herzensbund besiegelten. In Amerika scheint das Tätowiren sehr an der Tagesordnung zu sein, und die Brautpaare leisten darin ganz außerordentliches. So hat ein etwas überpanneter Yankee seiner Angebeteten den Vorschlag gemacht, statt des einfachen goldenen Fingerreifes, den ja alle gewöhnlichen Menschen tragen, sich eine Art Armband um den linken Arm einbrennen zu lassen. Die Braut war einverstanden, und so ließen sich die beiden von Künstlerhand in rosa und mattblauen Schattierungen reizende Amoretten und flammende Herzen und in Medaillonform oben auf die verschlungenen Initialen um den Arm tätowieren. — Ein anderes, sentimentaler angelegtes junges Paar begnügte sich damit, auf dem linken Handgelenk ein eingebranntes kleines Herz mit dem Namenszug des anderen zu tragen. Dieses Herz entzog die Braut dem profanen Blick, indem sie es mit einem breiten, juwelen geschmückten Bracelet bedeckte. — Eine junge Spanierin, die sehr stolz auf ihre kleinen Füße ist, bestand darauf, an Stelle des Verlobungsringes einen schmalen Goldreif um ihr linkes — Fußgelenk zu tragen. Dieser Reif besaß ein ganz besonderes Schloß, das zu öffnen ein Geheimniß war, das nur der glückliche Bräutigam kannte. — Ein wohlbekannter Athlet trug während seiner Verlobungszeit einen kostbaren Gürtel, der mit Brillanten und einigen in Gold gefaßten

Haarlocken seiner Liebsten verziert war. Den Verlobungsring bildete ein Herz aus rothem Email mit dem Namenszug der Braut. — In England werden vielfach zur Verlobung Finger- und Armreifen gewählt, die aus dem Haar der Verlobten gefertigt sind. Ein sehr romantischer Jüngling schlang sich, um immer etwas von seiner Braut an sich zu fühlen, eine lange, aus ihrem Haar geflochtene Kette verschiedener Male um den Hals und steckte das Ende, an dem ein goldenes Herz befestigt war, in die Westentasche. — Eine Amerikanerin verfiel auf die eigenthümliche Idee, sich für die Dauer ihres Brautstandes einen strahlenden Diamanten zwischen die beiden vordersten Zähne einsetzen zu lassen, daselbst hat ihr getreuer Liebhaber. Nach der Hochzeit wurden die kostbaren Steine wieder ausgebrochen und in den Trauring eingefügt. — Ein merkwürdiges Verlobungsgeheimnis machte ein berühmter Schauspieler seiner Braut, die durch einen Unfall den Nagel von dem vierten Finger ihrer linken Hand verloren hatte. Ein goldener Nagel mit den Initialen von Geber und Trägerin wurde ganz kunstgerecht auf dem entstellten Fingerglied angebracht und auch nicht mehr entfernt. — In Oesterreich tragen bereits viele Brautpaare statt des obligaten Ringes festankliegende Armbänder, die mittels eines zierlichen Schließchens verschlossen werden. Natürlich behält der Bräutigam den Schlüssel zu dem Armband seiner Braut und diese den zu der goldenen Fessel ihres Verlobten stets bei sich.

Verantwortlich für die Redaktion: Herr. Wurm in Thorn.

Berlin, 16. Juni. (Städtischer Centralvieh- hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 324 Rinder, 8366 Schweine, 2398 Kälber, 1171 Hammel. — Vom Rinder- auftrieb blieben etwa 160 Stück unverkauft. 3. 44—47, 4. 36—42 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. 49, ausgeführte Posten darüber, 2. 47—48, 3. 45—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem starken Angebot gedrückt und schleppend. Es bleibt wahrscheinlich etwas Ueberstand. 1. 57—60, ausgeführte Waare darüber, 2. 52—56, 3. 45—50 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand ungefähr die Hälfte des Auftriebs Käufer. 1. 53—54, Lämmer 55—57, 2. 50—52 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 16. Juni. (Spiritus- bericht.) Pro 10 000 Liter pEt. Ohne Zufuhr. Ziemlich unverändert. Lok nicht kontingentirt 40,10 Mk. Br., 39,80 Mk. Gd., — Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,10 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.

Bei jetzigen warmen Tagen

machen wir auf die Mottenvertilgungs-Essenz von Wickersheimer aufmerksam. Zu beziehen von J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin SW., Markgrafenstraße 29; à Fl. 0,50 1.—, 1/2 Str. 2,75, 1/4 Str. 5,50.

Bekanntmachung.

Unter „Krankenhausabonnement“ für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholtlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhaus. Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstverhältnissen durch Verabstimmung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurlostenlage von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben eingetragenen muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kammerei-Nebenkasse.

Thorn den 31. Mai 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufs- buben aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubniß- scheinne von den Instituts- bzw. Vereinsvorstehern beschleunigen zu lassen und bei der Kammereikasse bei Be- zahlung der Erlaubnißgebühr vor- zuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheinne sind vor der Aufstellung der Buben an den städtischen Hilfsförderer Herrn Neipert, Thorn Fortthaus, abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermeß- hände für das 2. Quartal 1897 be- ginnt am Dienstag den 15. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wasser- meßern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn den 11. Juni 1897.

Der Magistrat.

G. möbl. Zimm. sof. z. v. Bäckerstr. 13. I.

2. Weseler Geld-Lotterie.

Schlusziehung vom 23. bis 29. Juni.
Hauptgewinne von 100 000, 75 000, 50 000, 25 000 Mk.

u. s. w.
sowie eine Prämie von 150 000 Mk.
1/2 Lose à 15,40 Mk. und 1/3 Lose à 7,70 Mk. sind noch zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Victoria-Fahrradwerke
A.-G.
Lieferant vieler Militär- u. Staatsbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.
Vertreter: G. Peting's Wwe., Waffen- u. Fahrrad-
Handlung,
Thorn, Gerechtestrasse 6.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.
H. Tornow.

Bekanntmachung!

Harzer Sauerbrunnen-Juliusshall

kommt unter Aufsicht der Brunnen-Verwaltung
ohne irgend welchen

Zusatz von Chemikalien oder
Salzen,

nur wie das Wasser den städtischen Quellen entspringt, mit
Kohlensäure gesättigt zur Füllung.

Brunnen-Administration
der städtischen Quellen des Bades Harzburg.

Aleinnige Niederlage für Thorn und Umgegend:
Plötz & Meyer, Thorn.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle u. zuverlässige Berichterstattung,
bei vollständiger Schreibweise, alles wesentliche durch Telegraph,
das sind Hauptvorteile der in Marienwerder täglich, der Regel nach
in einer Stärke von mindestens 1 1/2 Bogen erscheinenden

Neuen Westpreussischen Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzäh-
lungen und der „praktische Rathgeber“ werthvolle Winke für Gartenbau,
Haus- und Landwirtschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M.“ zum Preise von 1,80 Mk. für
das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die
große Wirksamkeit haben, kosten die 5gepaltenen Zeile 12 Pfg., für Auf-
traggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

H. Castebay-Watjesheringe,
Stadt 10 Pfg.,
neue Fett-Seringe,
3 Stück 10 Pfg.,
bei Carl Sakris, Schuhmacherstr. 26.

Zum Verkauf
gut erhaltener Korbwagen,
ein- und zweispännig.
P. Gehrz, Mellienstraße 87.

Favorite-Fahrräder

feinste Marke für 1897.
Grösste Präzisionsarbeit u. vorzüglichster Gang.

Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.

Vertreter gesucht.
Wo nicht vertreten, liefern direkt zu billigsten
Preisen.



Mineralwasser
in stets
frischer Füllung
vorhanden
bei
Anders & Co.

Badesalze.

Spurlos verschwunden sind alle
Gaut-
unreinigkeiten u. Hautausschläge,
wie Flechten, Finnen, Mitesser,
Bläschen, rothe Flecke etc. durch den
täglichen Gebrauch von

Bergmann's Karboltheer-
schwefel-Seife

von Bergmann & Co. in Maderent-
Dresden (Schulmarkt: Zwei Berg-
männer) à Stück 50 Pfg. bei Adolf
Leetz und Anders & Co.

Ed. Müller
Klingenthal/Str.

Alma

Hühneraugenringe und Hühner-
augenseife auf Heftpflaster.

Unvergleichlich bestes, billiges und
bequemstes Hühneraugenmittel
der Welt!

Preis 60 Pfg.; erhältlich in Thorn:
A. Koczwarra, Drog. Niederl. werden
in allen Orten errichtet.